Erscheint täglich.

Preis.
durch die Boten M. 2,
durch die Post M. 2,20
per Quartal,
monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen:
Petitzeile oder Raum 15 Pfg.
Minimum 2 Zeilen.
Reklamen 50 Pfg.
Fernsprechanschluß Nr. 1028.

Düsseldorfer Volksblatt.

Mit der illustrierten Beilage „Düsseldorfer Sonntagsblatt".

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag des Düsseld. Volksblattes, Gesellschaft m. b. H. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition:
Bastionsstraße 14.

Filial-Expeditionen:
Friedrichsplatz 6,
Friedrichstr. 42, Hafenstr. 11,
Kölnerstr. 299, Neußerstr. 50,
Oststr. 76, Schadowstr. 35,
Schützenstr. 1.

Agenturen:
Annoncen-Bureaus in allen größeren Städten.

Nr. 351. Samstag, 29. Dezember 1894 (Thomas v. C.) 28. Jahrg.

Bestellungen auf das „Düsseldorfer Volksblatt" für das **neue Quartal** zum Preise von 2 M., mache man gefl. bei unserer Haupt-Expedition Bastionsstraße 14, oder bei den Zeitungsboten. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Abonnementsbeträge auf Wunsch **monatlich** abgeholt werden. Freunde und Parteigenossen bitten wir, mit uns für die Verbreitung des Blattes wirken zu wollen.

Redaktion und Verlag.

Wochen-Rückblick.

[Nachdruck untersagt.]

Das heilige Weihnachtsfest, die „stille Nacht, die heilige Nacht", hat auch den Lärm der politischen Kämpfe vorübergehend zum Schweigen gebracht. Wer möchte sich auch in den Tagen vor dem Feste und den Feiertagen selbst um den Zank und Widerstreit menschlicher Meinungen und irdischer Wünsche kümmern? Die christliche Welt giebt sich ganz der hehren Festfreude hin und feiert in den sinnig geschmückten Kirchen das Andenken an das hohe Geheimnis der Menschwerdung des Gottessohnes, und selbst diejenigen, denen eine falsche, sich in den Mantel der „Wissenschaft" hüllende Professorenweisheit den beglückenden Glauben an dieses große Geheimnis geraubt hat, nehmen wenigstens äußerlich an dem Feste teil. Sie wollen ja immer noch als Christen gelten, obwohl ihr „Christentum" nicht besser ist, als der Unglaube jener „Elemente des Umsturzes", gegen die jetzt u. a. auch die Religion durch neue Strafbestimmungen „geschützt" werden soll. Man hat eingesehen, daß die Religion nicht entbehrt werden kann, wenn Staat und Gesellschaft Bestand haben sollen, nur fehlen leider noch die richtigen Folgerungen aus dieser Erkenntnis: diese sollte dahin führen, daß die Fesseln, welche der Religion, der Kirche vom Staate in einem unseligen „Kulturkampfe" angelegt worden sind, endlich einmal gänzlich gelöst werden — dann wird die Religion den Staat besser schützen, als dieser umgekehrt die Religion jemals vor Beschimpfungen und Angriffen zu sichern vermag. Nun, vielleicht ist die Zeit nicht fern, in der sich diese Erkenntnis siegreich Geltung verschafft. Die Staatslenker haben seit der Kulturkämpferei der siebziger Jahre ja schon manches lernen müssen, und es ist bezeichnend dafür, daß sie die Kirche, die sie einst mit allen Mitteln bekämpft hatten, jetzt zur Hülfe aufzurufen sich gezwungen sehen gegen die Geister, die sie selbst gerufen. Gewiß hat auch diese Erfahrung den h. Vater vorgeschwebt, als er am Sonntag in seiner Weihnachtsansprache an die Kardinäle das Wiedererwachen des Glaubens bei den Völkern feststellte. Die Nationen — so äußerte sich Papst Leo XIII. — seien infolge der Enttäuschungen und Unglücksfälle, welche sie erfuhren, sowie infolge der wachsenden Gefahren zu der Erkenntnis gelangt, daß die bürgerlichen Tugenden und Gesetze, sowie strenge Maßnahmen allein nicht ausreichen, die Massen im Zaum zu halten; der Glaube müsse wieder das öffentliche und private Leben durchdringen. Das sind beherzigenswerte Mahnungen für alle Völker und Regierenden. Möchte auch bei uns die Erkenntnis sich durchringen, daß kein noch so strenges Gesetz ausreicht, dem „Umsturz" zu wehren, sondern daß der „Kampf gegen den Umsturz" nur dann wirksam geführt werden kann, wenn das ganze öffentliche und private Leben wieder von dem Glauben an den menschgewordenen Sohn Gottes durchdrungen wird. Leider scheint es, daß die preußische Regierung sich noch nicht entschließen kann, in dieser Richtung den ersten, großen Schritt zu thun, nämlich durch die Vorlage eines christlichen Schulgesetzes.

Es werden allerlei Vorlagen genannt, die den voraussichtlich wieder Mitte Januar sich versammelnden preußischen Landtag beschäftigen sollen — ein Schulgesetz befindet sich nicht darunter. Und doch wird die Regierung auf die Dauer dem Verlangen nach einem christlichen Schulgesetze nicht ausweichen können, mag es auch noch so beschämend sein, den mit der Zurückziehung des Zedlitzschen Entwurfes gemachten schweren Fehler einzugestehen. Man wird ihr diesen Fehler nicht mehr vorhalten, wenn sie ihn wieder gut macht. Fürst Hohenlohe hat sich in seiner Programmrede im Reichstage gegen die Folgerungen verwahrt, die aus seiner kulturkämpferischen Vergangenheit hergeleitet worden waren, und er hat durchblicken lassen, daß nicht nur die Zeiten, sondern auch er selbst sich geändert habe: wohlan denn, so beweise er diese seine Worte durch die That!

Aus Oesterreich-Ungarn kommt endlich einmal wieder eine erfreuliche Nachricht: Kaiser Franz Joseph, der sich nach Pest begeben hat, erteilte dem Kulturkämpfer-Ministerium Wekerle-Szilagyi-Hieronymi den längst verdienten Abschied. Es ist dies immerhin ein Erfolg des christlichen Gedankens, wenn auch ein voller entscheidender Sieg noch erst errungen werden muß. Die nächste Aufgabe der katholischen Ungarn ist die Sprengung der liberalen Herrschaft im Unterhause, dann wird es auch mit den liberalen Ministerien zu Ende sein.

In Rußland scheinen für die Katholiken und die Nicht-„Orthodoxen" überhaupt jetzt doch etwas bessere Tage anzubrechen. Nikolaus II. hat die Katholiken, welche wegen Widerstandes bei dem von den Kosaken angerichteten Blutbad bei Schließung der katholischen Kirche in Kroze zu schweren Strafen verurteilt worden waren, begnadigt und den Gouverneur von Kowno, v. Klingenberg, der die Greuelthaten der Kosaken veranlaßte, seines Amtes entsetzt.

In Frankreich hat nun wirklich der Hochverratsprozeß gegen den jüdischen Kapitän Dreyfus mit der Verurteilung zur höchsten zulässigen Strafe, Degradation und lebenslängliche Verbannung in eine Verbrecherkolonie, geendet. Dennoch sind die Franzosen nicht zufrieden; sie schreien: „Tod den Verrätern!" Da auf politische Verbrechen, zu denen auch der Landesverrat gezählt wird, die Todesstrafe in Frankreich abgeschafft ist, so erhob sich sofort der Ruf nach einer Aenderung der Gesetze, wodurch die Spione mit dem Tode bedroht würden. Die Regierung hat sich beeilt, diesem Verlangen nachzukommen. In der Kammer führte der Fall Dreyfus schon einen der landesüblichen Skandale herbei. Die deutsche Botschaft in Paris hat übrigens nochmals energisch die Verdächtigung zurückgewiesen, daß sie Beziehungen zu Dreyfus unterhalten habe.

China will nun endlich ernstlich Frieden haben. Es hat sich dazu herbeigelassen, einen offiziellen Gesandten nach Japan zu schicken, um über die Friedensbedingungen zu unterhandeln. Japan scheint aber ziemlich hohe Forderungen zu stellen, und deshalb dürfte doch noch viel Zeit vergehen, bis die streitenden Parteien sich einigen werden.

Der Bauer im Zukunftsstaat.

Der „Hessische Bauer", Organ des ausgezeichnet wirkenden Bauernvereins im Großherzogtum Hessen, der sich wie der rheinische, sowohl der materiellen als auch der sittlichen Hebung des Bauernstandes unter seiner vortrefflichen Leitung widmet, bringt folgende drastische Schilderung, die sicher allen unsern Lesern Vergnügen bereiten dürfte. Wir lesen da:

Früher hat man die Socialdemokratie ausgelacht, weil sie blos sagte: wie schön der „Zukunftsstaat" und wie glücklich jeder Genosse in demselben sein werde, ohne aber zu verraten, in welcher Weise der ganze Mechanismus ins Treiben gebracht und im Rollen erhalten werden soll.

Jetzt endlich hat das offizielle Partei-Wochenblatt in Nr. 11 auch über das Wie? sein Schweigen gebrochen, indem es ausplaudert, wie die Landwirtschaft im Zukunftsstaat gehandhabt werden solle. Jetzt ist aber das Lachen erst recht am Platze.

Hören wir, wie der Genosse sich die — Sache — träumt. „Auf dem Land leben die landwirtschaftlichen Arbeiter. Jeder (!) besitzt seinen Bauernhof, der so groß ist, daß er mit Maschinen bewirtschaftet werden kann. Die Maschinen, Kleidung, Nahrungsmittel, die nicht bei ihm wachsen, erhält er vom Staat geliefert. Aber er muß an den Staat einen Teil der Produktion abgeben. In welcher Form das geschieht, kommt auf die Umstände an: etwa als fixe Naturalrente, oder als jährlich zu bestimmende Naturalabgabe, oder als bestimmte Quote seines Ertrages in Naturalien. Auf dem Hofe arbeitet der Mann mit dem Sohne (?) oder auch mit seinem Knechte (?).

Außerdem giebt es noch große Güter, weniger, aber so zwischen den Bauernhöfen zerstreut, vielleicht auf drei, vier Gemeinden eines, daß ein Einfluß des Betriebs auf den großen Gütern auf die Bauernschaften möglich ist. Sie sind gänzlich Staatseigentum und werden von wissenschaftlich und praktisch gebildeten Dirigenten geleitet: intelligenten Bauernsöhnen, welche die Universität besucht haben. Die Bauernsöhne haben hier einige Jahre als Knechte zu arbeiten. Hier werden Versuche angestellt. Wenn der Vater arbeitsunfähig ist, so erbt (??) der Sohn das Gut. Der jüngere Sohn heiratet (?) in ein Bauerngut hinein, oder wartet, bis ein Gut erledigt ist, das er dann vom Staat erhält, und bleibt so lange Knecht irgendwo, oder er geht in die Stadt.

In jedem Kreis giebt es ein Bureau, das eine vollständige Uebersicht über die Produktion hat. In der Erntezeit kommen städtische Arbeiter auf das Land, um bei der Arbeit zu helfen. In der Zeit, wo gehackt werden muß, erhalten die Kinder in der Stadt Ferien und arbeiten bei den Bauern. Umgekehrt können im Winter die Knechte in die Stadt kommen."

Man gestatte uns einige Bemerkungen über dieses „Blech".

Also: „Jeder, der auf dem Lande lebt, besitzt seinen Bauernhof, der so groß ist, daß er mit Maschinen bewirtschaftet werden kann". Ja, woher soll denn das Feld hierzu genommen werden? Soll etwa der Ocean trocken gelegt werden, oder sollen Lappland, Sibirien und sonstige schöne Gegenden unsern Bauern für ihre Bauernhöfe angewiesen werden? Oder versteht der Genosse unter „Maschinen" etwa blos die im „Hess. Bauer" so oft empfohlene Zacherls Flohmaschine oder die Instrumente zum Fangen der Mäuse, Hamster, Rebstichler oder sonstige Plagegeister?

„Auf dem Hof arbeitet der Mann mit dem Sohne oder auch mit einem Knecht."

Da im Zukunftsstaat keine „Familie" besteht, so wird's dem heranzewachsenen Sohn nicht einfallen, den Vater, an den ihn nicht das leiseste edle Gefühl bindet, in der Arbeit zu helfen, und wie nun gar der Genosse dazu kommen kann, von einem „Knecht" zu reden, während doch im Zukunftsstaat alle gleich sind, das ist geradezu unbegreiflich.

Die „intelligenten Bauernsöhne," welche die Universität besucht haben, müssen auf den Staatsgütern einige Jahre als Knecht arbeiten".

Wie viele „intelligente Bauernsöhne" werden sich wohl als Knechte einstellen lassen, nachdem sie so und so viel Semester lang mit Koller und Kanonen auf der Universität herumstolziert sind? als Knechte sollen sie schaffen, nachdem sie als Bruder Studio" Jahre lang gebummelt, und ihren Tyras vom „Stiefelfuchs" haben spazieren führen lassen? Als „Bräuknechte" oder „Küfer" ließen sie sich vielleicht einstellen, jedenfalls aber würde das Probieren ihre Hauptarbeit sein, und diese würden sie so gründlich verrichten, daß sie ihr wohl schwerlich „einige Jahre" würden nachkommen können.

Aber auch die übrigen Bauernsöhne, diejenigen nämlich, welche die Universität nicht besucht haben, werden sich hüten, als Knechte auf den Staatsgütern einzutreten. Giebt's ja doch im Zukunftsstaat überhaupt keine „Knechte."

„Wenn der Vater arbeitsunfähig ist, so erbt der Sohn das Gut; der jüngere Sohn heiratet in ein Bauerngut hinein."

Ei, ei! Der Sohn „erbt" das Gut, wenn der Vater arbeitsunfähig ist. Seither hat's im Zukunftsstaat kein Erbrecht gegeben. Giebt's jetzt plötzlich ein Erbrecht? oder hat der Genosse „durch die Blume" gesprochen und sagen wollen: Der gebrechliche Vater wird vom Sohne „an die Luft gesetzt"?

„Der jüngere Sohn heiratet in ein Bauerngut hinein" — ja wohl! und dann jagt er die Bauerntochter vom Hof und ins Elend, und setzt eine andere Genossin herein, die ihm besser gefällt — wozu hätte man denn sonst die „freie Liebe"?

Zum Schluß tröstet uns der Genosse, daß in der Erntezeit städtische Arbeiter auf das Land kommen würden, um bei der Arbeit zu helfen. Die Straßenkehrer, die Laternanzünder, Latrinenputzer usw. mögen sich wohl recht geschickt anstellen in der Ernte!

Sie mögen auch recht große Lust haben, sich umsonst in der Sonnenglut ins Feld zu stellen und die Frucht abzumachen, anstatt etwa im kühlen Gartenlokal in der Stadt einen Schoppen zu trinken! Wenn sie aber freiwillig nicht aufs Land gehen? Nun, dann werden sie halt zwangsweise zur Erntearbeit getrieben. Und das nennt Ihr „glückselige Zustände"?

„In der Zeit, wo gehackt werden muß, erhalten die Kinder in der Stadt Ferien und arbeiten bei den Bauern; umgekehrt können im Winter die Knechte in die Stadt kommen," so schließt unser Genosse sein Zukunftsbild.

Werden sich die Kinder aber freuen über solche Ferien und über so viel Ferien? Denn sie dürfen ja aufs Land hinaus hacken gehen und das Hacken hört ja bekanntlich beinahe nicht auf. Daß außer den Kartoffeln auch die Dickwurzeln und Rüben aller Art, Raps, Mohn, Lein usw. gehackt werden müssen, das hat der fachmännische Genosse nicht bedacht, vielleicht auch nicht einmal gewußt.

Die Knechte, die im Winter in die Stadt kommen — wie der Genosse vorschlägt, werden sich gerade so geschickt bei dem Lampenputzen anstellen, wie die städtischen Lampenputzer bei der Ernte, und gutwillig werden sie ebenso wenig, wie diese, in der Stadt Arbeit suchen, denn sie werden im Winter lieber auf der warmen Ofenbank liegen und ihre Pfeife rauchen, als an den Laternenpfählen hinaufsteigen oder in die Kanallöcher hinuntergucken.

Doch jetzt genug von diesem zukunftsstaatlichen Blech! Wie winzig ist doch das Verständnis und wie riesig ist die Dreistigkeit, mit der jene Freiheitsapostel auf den Bauernfang ausgehen! Laßt Euch also nicht fangen, sondern schart Euch in Euren Bauernvereinen fest zusammen gegen Euere Todfeinde! — Man gebe einer bäuerlichen Gemeinde einen tüchtigen Bauernverein und eine gut geleitete Raiffeisensche Kreditkasse — dann mögen sich die Socialdemokraten vergebens an ihr die Zähne ausbeißen!

Gefunden.

(Nachdruck verboten.)

In friedlicher Ruhe lag der Kirchhof des Dorfes Steinhausen in einem kleinen Fürstentum Mitteldeutschlands. Die altersgraue Kirche ragte ehrwürdig empor und blickte hernieder auf die Gräberreihen, die sich um sie herum erhoben, in ihrer Gruft barg sie die Leichen der gräflichen Familie, die seit lange Schloß und Dorf Steinhausen besessen und sich nach ihrem Besitztum genannt hatten. Als der letzte Sarg, der in der Gruft Platz hatte, hinabgelassen worden, ward sie zugemauert und für immer geschlossen, damit die Ruhe der Toten nicht wieder gestört werde.

Damals war aber die Familie noch nicht ganz ausgestorben, eine neue Zeit war hereingebrochen, die das Begraben in der Kirche nicht mehr gestattete, der Anfang unseres Jahrhunderts, und die Grafen von Steinhausen hatten sich an der Seitenfront der kleinen Kirche einen Raum zur Begräbnisstätte für sich und ihre Familie reserviert, der mit einem eisernen Gitter abgegrenzt ward.

Drei Gräber zeigte dieser reservierte Platz bei Beginn unserer Erzählung: Graf Otho von Steinhausen mit seiner Gemahlin Ottilie und seinem ältesten Sohne Eugen. Der Platz neben dem jungen Grafen war leer, in Steinhausen lebte keine gräfliche Witwe, also mußte er wohl ins Grab gesunken sein, noch ehe er einer Gattin am Altare die Hand gereicht hatte.

Viele Thränen wurden einst geweint, als der Hügel sich über diesem Sarge geschlossen hatte, denn Graf Eugen war ein herzensguter, sanfter Mann gewesen, auf den die Untergebenen hoffend geblickt und die Zeit herbeigesehnt hatten, da er die Herrschaft in Steinhausen antreten würde. Das sollte aber leider nie geschehen. Er war zu entfernten Verwandten gereist, nach Münster in Westfalen, und da vor Erfindung der Eisenbahnen das Reisen mit vielen Mühen und Beschwerden verknüpft war, so hatte selbst eine zweijährige Abwesenheit die Seinen noch nicht beunruhigt.

Nur einmal war ein Brief von ihm gekommen, der seinen alten Vater in die höchste Aufregung versetzt und den derselbe sofort beantwortet hatte. Einige Zeit darauf traf die Trauerbotschaft in Steinhausen ein, der junge Graf sei in einer entfernten Stadt an einem hitzigen Nervenfieber gestorben. Er war krank in derselben angekommen und hatte in den Delirien des Fiebers geendet, ohne auch nur einen Moment das Bewußtsein zurückerlangt zu haben. Erst seine Papiere, die man nach seinem Tode geöffnet, hatten seine Identität festgestellt, und man hatte die Seinen benachrichtigt, die seine Leiche nach Steinhausen holten, um sie neben seiner Mutter beizusetzen, die zweite gräfliche Leiche außerhalb der Kirche. Die Thränen, die die Dienerschaft an seinem Sarge weinte, waren aufrichtig und wahr, denn mit tiefem Schmerze sah dieselbe nun die Zeit herannahen, da Graf Kunibert, der zweite Sohn, das Regiment führen würde, der fast noch wilder und herrischer als der Vater, das Gegenteil seines toten Bruders war.

Nahezu vier Jahre waren seit Graf Eugens Tod verflossen, auch Graf Otho war bereits gestorben, da erschien eines Tages eine fremde Frau mit einem vierjährigen Knaben in dem Dorfe Steinhausen, wo sie dasselbe Schicksal traf, das den Grafen im fernen Lande ereilt hatte; sie kam fieberkrank an und starb wenige Tage darauf in den Fantasieen des Fiebers, ohne sagen zu können, wer sie sei, was sie herführe, ob Steinhausen das Ziel ihrer Reise sei, oder wohin sie sonst gewollt. Man fand in ihrem Nachlaß nichts, was über ihre Person hätte Auskunft geben können, als ihren Taufschein, der auf den Namen „Emilie Leithner" lautete und von dem Archidiakonus Seiler in Münster in Westfalen ausgestellt war. Keiner hielt es indessen der Mühe wert, ihren Tod daselbst anzuzeigen, weder ein Trauschein, noch ein Taufschein des Kindes ward vorgefunden. Das Kind nannte sich Reginald und sprach immer davon, es wolle den Papa suchen, der in einem großen Schloß wohne. Eine Tagelöhnerfamilie des Dorfes nahm den elternlosen Knaben an Kindesstatt an, da sich eine nicht unbeträchtliche Summe Geld in dem Nachlaß seiner Mutter fand, und so blieb er denn in Steinhausen. — — —

In der Kapelle des Steinhausener Schlosses lag in silberbeschlagenem Sarge die Leiche einer jugendlich schönen Frau; Selma, die Gattin Graf Kuniberts, hatte ihr kurzes, freudloses Dasein vollendet. Die Konvenienz hatte sie ohne Liebe an den Gatten gefesselt. Graf Otho wünschte seinen zweiten Sohn durch eine reiche Heirat für den Verlust des Vermögens zu entschädigen, das, laut Familiengesetz, in der Hand des ältesten Sohnes blieb. Er hatte daher mit Selmas Vater die Partie verabredet, und beide Teile gehorchten dem Vaterwort, wie es in den altadeligen Familien stets Gesetz war. Selma von Sänger zog als Gattin Graf Kuniberts in das Schloß der Steinhausen, zu ihrem Unglück, denn der Graf hatte eine andere, wenn auch nicht geliebt, denn für dies Gefühl war sein Herz nicht edel genug geschaffen, aber sich zur Gattin erkoren, und Vaterwille hatte ihn an eine andere gekettet. Nun machte er sie, die Schuldlose, dafür verantwortlich, der er, um des Zwanges willen, der ihn zu ihr geführt, fast mit Haß entgegentrat.

Auf Graf Kuniberts kaltes Herz hätte vielleicht nur eine Dame Einfluß erhalten, der er freiwillig die Hand am Altare gereicht, nie aber die ungeliebte Gattin, die eine zu sanfte, milde Natur war, um je sein starres Herz zu beugen. Freundlich und hingebend nahte sie ihm stets, verstand aber nicht, ihm zu imponieren, und das entfremdete ihm die Gattin immer mehr, der er weit eher einmal ein Auflehnen verziehen hätte, als diese fortwährende, sanfte Freundlichkeit, in der er keinen verwandten Zug des eigenen Charakters spürte.

Da kam die Fremde mit ihrem Knaben nach Steinhausen; die allgemein verehrte Schloßfrau eilte nach dem Hause, worin Emilie Leithner gestorben war, als sie von dem Todesfall hörte; sie sah den bildhübschen vierjährigen Knaben, und ihr ahnendes Frauenherz sagte ihr: „Das ist Eugens Sohn, der Vater, den er sucht, ist Graf Eugen von Steinhausen." Was sie einst aus des Verstorbenen Augen angezogen, sie fand es wieder in des Kindes Augen, und die erste Bitte, die sie dem ungeliebten Gatten nach jahrelanger, kalter, gleichgültiger Ehe that, war, den fremden Knaben an Kindesstatt annehmen zu dürfen, da ihr der Himmel Kindersegen versagt habe. Hätte die Gräfin den Mut gehabt, den Wunsch zu befriedigen, ohne des Gatten Erlaubnis einzuholen, hätte sie den Knaben ohne weiteres ins Schloß genommen und mit Mutterliebe gegen den Schloßherrn verteidigt, so hätte Graf Kunibert geschwiegen; sie wagte es aber nicht, und so antwortete ihr der Gatte auf ihre demütige Frage:

„Der hergelaufene, elternlose Junge kommt mir nicht über die Schwelle meines Schlosses."

Reginald blieb in der Tagelöhnerfamilie, aber Gräfin Selma blieb ihm, so viel sie es aus der Ferne vermochte, eine liebevolle Mutter. Nach weiteren vier Jahren erhörte Gott den heißen Wunsch der unglücklichen Schloßfrau, er schenkte ihr ein Töchterchen, das Gertrud genannt wurde, nach der Stammmutter der gräflich Steinhausenschen Familie. Aber da war ihre Körperkraft und Gesundheit gebrochen, der Besitz des lang ersehnten Kindes vermochte nicht sie zu entschädigen für all das Leid und Weh, das ihr der herzlose Gatte täglich bereitete; eine schleichende Brustkrankheit erfaßte sie, die ihr Opfer oft jahrelang gequält, bis sie es mitleidlos erdrückt in des Todes kalter Umarmung. Ihr Töchterchen war ihr einziges Glück, aber es war auch ein bitterer Tropfen Wermut in diesem Glück. Wie würde ihr Gatte das zarte Kind behandeln, der keine Rücksicht und Zartheit gegen sie kannte? O, wenn sie es hätte mitnehmen können in die andere Welt, der sie entgegenging?

Zuletzt konnte sie auch den liebgewonnenen Knaben nicht mehr aufsuchen, und Graf Kunibert blieb bei dem rücksichtslosen Befehl, mit dem er die Bitte der Gattin abgeschlagen hatte. Noch in der Todesstunde, die doch ihren sänftigenden Einfluß auf so manches Herz ausübt, trat er ihr kalt und rauh entgegen. Als ihre liebste Jugendfreundin Ludmilla von Landen den Regierungsrat Karge in der Nachbarstadt Kemden heiratete, hatte der Graf seiner Gattin den Umgang mit der nunmehr Bürgerlichen verboten. Als der Todesengel dem Lager Selmas nahte, bat sie mit letzter Kraft den Gatten um ein Wiedersehen mit der teuren Jugendfreundin. Er schlug die Bitte ab, und Selmas Sterbelager blieb einsam und liebeleer.

Jetzt hatte die Dulderin ausgerungen, auf weißem Atlaskissen schlummerte die achtundzwanzigjährige Gräfin, auf dem Totenantlitz noch die rührende Schönheit zeigend, die ihr alle Herzen, nur nicht das des rauhen, gefühllosen Gatten erobert.

Die Sonne drang nur in einzelnen Reflexen in diesen Raum, darin die Tote den letzten, ewigen Schlaf schlief; die Kapelle lag nach der Gartenseite und zwei große Buchen standen vor den hohen Bogenfenstern. Hier hatten sie alle als Leichen gestanden, die vom Geschlecht der Steinhausen, von jenen ersten Beiden an, die das Grafenhaus als seine Stammeltern bezeichnete, die Eltern, die sie mit Namen zu nennen wußten: Reginald und Gertrud, die in hohem Greisenalter nach langer, glücklicher Ehe still und friedlich, wenige Stunden nacheinander, hinübergeschlummert waren.

Es war die Zeit der Rosen, und die trauernde Liebe der Untergebenen, die hier das Leichenzimmer eingerichtet, hatte die Tote unter ihre Lieblingsblumen gebettet. Die Wände der Kapelle waren schwarz ausgeschlagen. Zu Häupten des Sarges brannten, selbst am sonnenhellen Tage, Wachskerzen in silbernen Armleuchtern, das Haupt der Toten ruhte auf weißen Atlaskissen, breite Spitzen deckten fast den Sarg, — das war der Leichenprunk, der der Gräfin gebührte. Die Blumenfülle hatte die Liebe hier aufgehäuft, aber nicht die Gattenliebe, die sie im Leben ja nie besessen; noch hatte der Fuß dessen, dem sie auf Erden am nächsten gestanden, diesen Raum nicht betreten.

Forts. folgt.

* Galanter Trost. „Ach, lieber Doktor, das ganze Leben ist doch nur ein Kampf." — „Mag sein! Aber wenn man dabei mit zwei so blauen Augen davon kommt wie Sie — na, dann kann man noch zufrieden sein."

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 29. Dezember.

* Der St. Gregorius-Kirchen-Chor der Friedrichsstadt bereitet seinen jüngeren Mitgliedern am Sonntag abend 8 Uhr in der Flora eine Weihnachtsbescheerung, wozu die Pfarrgenossen freundlichst eingeladen sind. Bei dieser Gelegenheit wird Herr Religionslehrer Sechê von der Realschule eine Fortsetzung seiner Schilderungen aus dem heiligen Lande geben, die auf eigenen Wahrnehmungen beruhen.

* Weihnachtsbescheerung der Friedrichsstädter Kinderbewahrschule. Die Schwestern des Ordens der armen Dienstmägde Christi waren dank der Wohlthätigkeit der katholischen Bewohner der Friedrichsstadt auch diesmal in der Lage ihren Zöglingen eine sinnige Weihnachtsbescheerung zu bereiten. In uneigennütziger Weise hatte Herr Restaurateur Sieberath sein ganzes Lokal dem Betriebe entzogen und den Schwestern unentgeltlich eingeräumt, wofür ihm besonderer Dank gebührt. Wir wollen diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne diese Bewahrschule einbringlichst dem Wohlwollen der Friedrichsstädter Katholiken zu empfehlen. Nur bei andauernder Opferwilligkeit ist es möglich, diese gemeinnützige Anstalt lebensfähig zu erhalten, andernfalls die Gefahr wieder auftaucht, daß die Eltern gezwungen werden, die Kinder in die protestantische Bewahrschule zu schicken.

* Der „Allgemeine Verein der Karnevalsfreunde zu Düsseldorf" hat alles in Bewegung gesetzt, um den nächsten Karnevalszug zu einem einheitlichen imposanten Festzuge zu gestalten. Um in kurzen Zügen den Plan des Zuges, soweit er bis jetzt von berufenen Kräften festgestellt ist, anzudeuten, sei folgendes verraten. Nach dem für das himmlische Reich der Mitte so unglücklichen Kriege mit Japan, fühlen sich die Chinesen in ihrem ungeheuren Territorium nicht mehr sicher, und so beschließen sie denn, die längst geplante Völkerwanderung vorzunehmen, die chinesische Mauer zu durchbrechen und ihr Heil auf dem europäischen Kontinente zu versuchen indem sie unsere bis dahin bestehende Kultur verdrängen und dafür die chinesischen Sitten und Gebräuche bei uns einführen wollen. Zuerst nun kommt der Kaiser von China mit den Trümmern seiner Macht nach Düsseldorf, um hier festen Fuß zu fassen. Unser wohllöblicher Stadtrat, der die Gefahr vollständig erkennt, zu gleicher Zeit aber auch die alte, schöne Gastfreundschaft unserer Stadt nicht verletzen will, beschließt, die Gäste dem Kommandanten der Bürgerwehr zu überantworten: dieser übernimmt die Fremdlinge, um ihnen die schöne Düsselstadt erklärend zu zeigen, aber auch Sorge dafür tragend, daß den Söhnen des himmlischen Reiches unsere Stadt so wenig verlockend erscheint, daß dieselben am Aschermittwoch aus deren Gefilden spurlos verschwunden sein werden. Uns wird nun der tapfere Kommandant der Bürgerwehr die ganze chinesische Pracht und Herrlichkeit vorführen, ihnen aber, den Chinesen, in Lokalwagen Düsseldorfer Zustände zeigen, die den Kaiser von China mit seiner ganzen Gefolgschaft zur schleunigen Flucht verhelfen. Hoffen wir, daß sich der geplante Festzug in seiner ganzen Ausdehnung und Pracht entfalten kann und wird.

* Im Besitze einer wegen Verübung von Ladendiebstählen verhafteten Frauensperson wurden folgende neue Sachen vorgefunden, deren Herkunft bis jetzt nicht festzustellen war:
1 Damenhut von schwarzem Filz mit ganz dunkelblauen Federn, mehrere gedruckte Schürzen, mehrere Paar schwarze und graue Strümpfe, ein Packen Taillenstäbe, verschiedene Packen Strumpfgarn, weiße Taschentücher, mehrere Frauen-Hemden, eine goldene Damen-Remontoiruhr usw.

Jedenfalls hat die Person auch diese Sachen aus hiesigen Läden gestohlen. Die Verhaftete ist 33 Jahre alt, mittelgroß, untersetzt, hat frisches Gesicht, ist schwerhörig, und war bekleidet mit dunkelroter gestrickter Kapuze und kurzer schwarzer Jacke von dickem Stoff. Wer von derselben bestohlen zu sein glaubt, wolle sich baldigst bei der Kriminal-Abteilung (Polizei-Amt am Markt, Zimmer Nr. 76) melden.

⚐ Mehrere Diebe scheinen es gewesen zu sein, die einem Metzger in die Rauchkammer kamen. Sie stahlen drei Schinken, vier Seiten Speck und eine Anzahl Bratwürste.

⚐ Wir teilten mit, daß an den Tagen vor Weihnachten eine Anzahl Knaben in den Läden allerlei Waren entwendeten. Drei der Diebe sind jetzt ausfindig gemacht, sie werden wegen Diebstahl vor Gericht kommen und deren Eltern wegen Hehlerei.

⚐ Am Donnerstag Morgen schellte eine an der Schadowstraße wohnende Herrschaft wiederholt und anhaltend der Magd, allein diese ließ nichts von sich merken. Die Frau des Hauses erstieg endlich die Treppe, um auf dem Speicherzimmer mit der Magd abzurechnen, allein das letztere wurde ihr erspart, die Magd war mit ihren Sachen verschwunden, nicht einmal die erhaltenen Weihnachtsgeschenke hatte sie zurückgelassen.

⚐ In der letzten Zeit hat ein Logisschwindler wieder eine Anzahl Logisgeber betrogen. Derselbe mietete sich unter der falschen Angabe, er sei Techniker auf einem größeren Eisenwerke, möblierte Zimmer, entlieh auch von seinem Quartiergeber kleine Geldbeträge und nach 14 Tagen oder 3 Wochen verschwand er ohne zu bezahlen.

⚐ Sitzung der Strafkammer vom 28. Dezember. Der zu Düsseldorf wohnende Kaufmann Karl F. von der Firma R. u. F. war der Fälschung der Nahrungsmittel angeklagt. Die Firma „macht" in gebranntem Kaffee und nach der Anklage hat sie den Kaffee gefälscht, indem sie den schlechten Sorten Farbstoffe zusetzte, um den Bohnen ein besseres Aussehen zu geben. Es waren mehrere Sachverständige geladen, darunter ein Universitätsprofessor aus Bonn. Das Gutachten dieses Herrn wurde von der Verteidigung als „wunderbares Feingefühl" bezeichnet. Der Herr Professor sagte nämlich, die Farbe werde dem Kaffee nicht zugesetzt, um ihm den Schein eines besseren Aussehens zu geben, sondern um den Bohnen den Schein einer schlechten Sorte zu nehmen. Derselbe Herr Professor bekundete weiterhin, daß viele Großfirmen in Rheinland und Westfalen ihren Kaffees Zucker, Butter, Farbestoffe ꝛc. zusetze, das Publikum sei gewohnt, gefärbte Kaffees zu kaufen. Die Strafkammer jedoch störte sich an die Gewohnheit des Publikums nicht, erachtete, daß die Färbung des Kaffees auf eine Täuschung des Publikums berechnet sei. Kaufmann F. wurde deshalb zu 200 M. Geldstrafe verurteilt. — Heinrich W. aus Neuß hat zum Nachteile des Ackerers Urban H. zu Hülchrath 1500 M. veruntreut. Er wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt und gleich verhaftet. — Ziegelfabrikant Wilhelm O. aus Rheindorf hat, um eine gegen ihn schwebende Zwangsvollstreckung zu verhindern, eine gefälschte Depesche an einen hiesigen Rechtsanwalt geschickt. Wegen Urkundenfälschung in gewinnsüchtiger Absicht wurde O. zu einer Woche Gefängnis verurteilt. — Johann W. und August K. aus Gladbach haben sich des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht, einen Wirt und einen Polizeisergeanten mißhandelt. Die Strafkammer verurteilte den W. zu 8, den K. zu 6 Monaten Gefängnis. — Peter R., Johann Hubert E. und Nikolaus H. zu Neuß waren am 27. August in einer dortigen Wirtschaft und sangen aus Leibeskräften. Als ihnen das Singen verboten wurde, fingen sie an ungemütlich zu werden und schlugen darauf los. Sie mißhandelten die Margarete Kamphausen, deren Bruder und andere Personen. Dieser Mißhandlung waren die heute angeklagt und die Strafkammer verurteilte den Peter R. zu einem Jahre Gefängnis, die beiden andern Angeklagten wurden freigesprochen.

* **Neuß**, 27. Dez. Wie die „N. Ztg." erfährt wird mit dem 1. April nächsten Jahres Herr Stadtrentmeister Krings sein Amt niederlegen und in Ruhestand treten. 59 Jahre hat Herr Krings im Dienste der Stadt, bis 1869 als Stadtsekretär, und von da an als Stbdtrentmeister gewirkt mit Umsicht, Fleiß und unermüdlichem Eifer. Auch war er 25 Jahre lang Sekretär der Handelskammer und Vorstandsmitglied des Waisenhauses.

* **Nierst** bei Lank, 26. Dez. Unsere im Laufe d. J. neu erbaute Kirche ist nun, was den Bau anbetrifft, vollständig fertig. Wenn nichts unerwartetes eintrifft, wird die neue Kirche am 5. oder 6. Januar eingeweiht werden. Der schöne stolze Bau mit dem hübschen geschmackvollen Thurm gewährt einen schönen Anblick und ist zugleich eine Zierde des Dorfes; seinen Erbauern, dem Architekten Herrn Sültenfuß-Düsseldorf und dem Maurermeister Herrn A. Reiners-Lank macht das Bauwerk alle Ehre.

Kirchenkalender.

Sonntag, 30. Dez. Sonntag nach Weihnachten. David. Evangelium Lukas 2,33—40. Epistel Galater 4,1—7.
Montag, 31. Dez. Sylwester. † 335.
Dienstag, 1. Januar. Beschneidung Christi. Neujahr. Gebotener Feiertag. Evangelium Lukas. 2,21. Epistel Titus 2,11—15. Vollkommener Ablaß für den Verein der hl. Familie.
Mittwoch 2. Januar. Makarius, Einsiedler.
Donnerstag, 3. Januar. Genovefa, Jungfrau.
Freitag, 4. Januar. Isabella, Königin.
Samstag, 5. Januar. Eduard, König und Martyrer.
Sonntag, 6. Januar. Heilige drei Könige. Erscheinung des Kaspar, Melchior, Balthasar. Evangelium Matthäus 2,1—12. Epistel Isaias 60,1—6. In St. Andreas Titularfest der St. Ursula-Gesellschaft. In St. Lambertus Titularfest der Sakramentsbruderschaft. Ende der kirchlich geschlossenen Zeit. In allen Kirchen Kollekte für die afrikanische Mission; Monatliche hl. Kommunion der Kinder in St. Andreas, St. Lambertus, St. Maximilian, St. Rochus. In der St. Marienkirche monatliche hl. Kommunion der Kinder der Kreuzschule, in St. Maria Himmelfahrt für die Mädchen.

Gottesdienst-Ordnung
in den katholischen Kirchen Düsseldorfs.

In **St. Lambertus:** Vom 1. Okt. bis 1. April beginnt die 1. hl Messe an Sonntagen um 6 Uhr mit Homilie, 2. hl. Messe 7, 3. hl. Messe 8, 9 Uhr Hochamt, letzte hl. Messe um 11 Uhr mit Predigt Nachmittags 2½ Uhr Katechese 5 Uhr Predigt, nach derselben Rosenkranz-Andacht Wochentags 1. hl. Messe 6, 2. hl. Messe ½7, 3. hl. Messe 7¾, letzte hl. Messe 9 Uhr; nachmittags 5 Uhr Rosenkranz Andacht.
Jeden Donnerstag Abend ½9 Uhr Sühne-Andacht für Männer und Jünglinge Jeden Freitag, abends ½8 Uhr findet Kreuzweg Andacht statt.

In **St. Andreas:** Sonn- und Feiertage 1. hl. Messe 6 Uhr, ½8 Uhr Gymnasialmesse, ½9 Uhr Schülermesse 9 Uhr Hochamt, 10 Uhr hl. Messe, 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachmittags 2 Uhr Christenlehre, 4 Uhr, Predigt mit Andacht. Wochentags: 1. hl. Messe 6 Uhr mit Ausnahme von Donnerstags und Samstags, 2. 8 Uhr, 3. ½9 Uhr (nur Donnerstags u. Samstags), 4. ½10 Uhr. Abend-Andachten: 6 Uhr. Montags arme Seelen Andacht Donnerstags Sakraments-Andacht, Samstags Muttergottes-Andacht. Jeden Freitag Abend ½9 Uhr Sühnandacht für Männer und Jünglinge. Jeden 1. Freitag des Monats ist dieselbe abends ½8 Uhr mit Predigt.

In **St. Maximilian:** Sonntage und Feiertage: hl. Messen 6 Uhr (mit Predigt), 7 Uhr Vereinsmesse der Marian. Jünglings-Kongregation, 8 Uhr Schulmesse, ½10 Uhr Hochamt, 11 Uhr (mit Predigt.) Nachmittags ½3 Uhr Christenlehre, 4 Uhr Predigt, Rosenkranz-Andacht Wochentage: Hl. Messen 6, 7, 8, 9 Uhr. Donnerstags und Samstags vor dem zweiten Sonntag im Monat 7¾ Uhr Segensmesse. Nachmittags 6 Uhr Andacht. Montag für die armen Seelen, Dienstag zu Ehren des heil. Antonius, Mittwoch zu Ehren des hl. Joseph, Donnerstag zu Ehren des heil. Altars-Sakramentes. Freitag Herz-Jesu-, Samstag Muttergottes-Andacht.

Pfarrkirche zur allerheiligsten Dreifaltigkeit (Derendorf). Sonntags heil. Messen um 6 Uhr (mit Homilie), 7½ Uhr, 8½ Uhr (Schulmesse) und 9½ Uhr (Hochamt); Nachmittags ½3 Uhr Christenlehre, 4½ Uhr Predigt mit Andacht Am ersten Sonntag im Monat ist um ¼ nach 3 Uhr Andacht für die Mitglieder der Marianischen Kongregation der Männer und Jünglinge, am letzten Sonntag im Monat für die Mitglieder der Marianischen Kongregation der Frauen und Jungfrauen. Wochentags heil. Messen um 6, 7, 7¾ und 8½ Uhr.

Pfarrkirche zum hl. Rochus. Nordpempelfort. Sonn- und Feiertage: Hl. Messen: 6 Uhr (Predigt), 7½, 9 (Hochamt), ½11 (Predigt). Nachmittags ½3 Uhr Christenlehre, 6 Uhr Andacht u. Predigt. Am ersten Sonntag im Monat Kommunion der Erstkommunikanten; am 2. Sonntag im Monat 7½ Uhr gemeinschaft. hl. Kommunion der Mitglieder des aloysianischen Bündnisses. An Wochentagen morgens hl. Messen 6, 7¾, 9 Uhr. Jeden Freitag, nachmittags 6 Uhr Kreuzwegandacht und abends von 8—9 Uhr Sühnandacht zum göttlichen Herzen Jesu für Männer und Jünglinge. Jeden Mittwoch Abend 6 Uhr sakramentale Andacht zu Ehren des hl. Joseph.

Marien-Pfarrkirche (Südpempelfort.) Sonntags: Hl. Messen um 6 Uhr mit Predigt, ½8 Uhr Schulmesse, ½9 mit Predigt, ½10 Hochamt, 11 Uhr mit Predigt. Am 1. und 2. Sonntag im Monat ½8 Uhr Kommunion der Kreuz- und Karlsschule; am 3. Sonntag im Monat ½9 Uhr Kommunion der Bürgermädchen-Schule. Nachmittags ½3 Christenlehre, 6 Uhr Andacht mit Predigt. (An Feiertagen fallen morgens die Predigten aus, nachmittags wird statt der Christenlehre Andacht oder Vesper, abends Komplet mit Festpredigt gehalten.) — Wochentagen: Hl. Messen um 6, ¼8, ½9 und 9 Uhr, am ersten Freitag im Monat 8 Uhr hl. Messe für di Herz Jesu-Bruderschaft mit gemeinschaftl. hl. Kommunion abends 7¼ Uhr Andacht mit Predigt.

Pfarrkirche Maria-Himmelfahrt (Flingern.) Von November ab ist an Sonn- und Feiertage: 1. hl. Messe ½7 und die 2. hl. Messe 8 Uhr, Hochamt 9 Uhr und letzte hl. Messe (mit Predigt) ½11 Uhr; nachmittags ½3 Uhr Christenlehre, 5 Uhr sakrament Andacht mit Predigt. Wochentages: 1. hl. Messe 6½. 2. hl. Messe 7¼ Uhr und letzte um ½9 Uhr. — Am ersten Sonntag halten die Mädchen, am zweiten die Knaben ihre monatl. h. Kommunion.

St. Petrus-Pfarrkirche (Friedrichstadt.) Sonn und Feiertage: Hl. Messen 6 Uhr, 7½ Uhr, 8½ Uhr (mit Predigt), 9¾ Uhr Hochamt, und 11 Uhr (mit Predigt). Nachmittags: an Sonatagen ½3 Uhr Christenlehre; an Feiertagen 3 Uhr Vesper, um 6 Predigt und Andacht. Wochentags: Hl. Messen 6½, 7¾ u. 8½ Uhr.

Pfarrkirche zum heiligen Martinus (Bilk). An allen Sonn- und Feiertagen stille heil. Messe um 6 Uhr (mit Homilie), ½8, ½9 (mit Predigt), 11 Uhr mit kurzer Predigt, ½11 Uhr Hochamt — Nachmittags an Sonntagen ½3 Uhr Christenlehre, ½4 Uhr Bruderschafts- oder Kongregations-Andacht; an Festtagen ½3 Uhr Schulandacht, ½4 Uhr Vesper oder Komplet. — An Wochentagen 6 Uhr stille hl. Messe in der Kapelle der Dienstmägde Christi, Martinstr. Nr. 7 7¾ Schulmesse, um 8 und entweder ½7 oder 9 Uhr hl. Messe in der Pfarrkirche.

Pfarrkirche zum heil. Joseph. (Oberbilk.) An den Sonn- und Feiertagen 6 Uhr 1. hl. Messe mit Predigt, ½8 2. hl. Messe mit Predigt, 9 Uhr Schulmesse. 10 Hochamt mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Christenlehre (an Feiertagen Vesper) 6 Uhr Andacht, Komplet. Am ersten Sonntag im Monat Versammlung der Marianischen Arbeiter-Kongregation mit Anrede. — An den Wochentagen hl. Messen 6¾, 7¾, und 8¼ Uhr.

St. Anna-Kirche (Garnison-Kirche). Sonn- und Feiertags: Morgens 8½ Uhr Predigt und Hochamt. (Jeden letzten Sonntag im Monat fällt der Gottesdienst hier aus wegen der Verpflichtung des Divisions-Pfarrers, an diesem Tage in Cleve Gottesdienst zu halten) Wochentags: Morgens 8 Uhr heil Messe mit Ausnahme des Montags.

Franziskaner-Klosterkirche. Sonn- und Feiertags: Hl. Messen 5½ Uhr, 6—7 Uhr mit Homilie, 7 Uhr, 8¼ bis 9 Uhr (Schulmesse) mit Predigt. (Die Männer werden gebeten, den Gang oben neben der Kirche zu benutzen.) Hochamt um 9½ Uhr, letzte heil. Messe ½11 mit Predigt; nachmittags 4 Uhr Predigt, darauf Rosenkranzandacht oder feierliche Litanei, an jedem 2. Sonntage im Monat Bruderschaft von den hhl. fünf Wunden. 2½ Uhr nachmittags Predigt u. Andacht für die Polen. Wochentags: Heil Messen ½6, 6 und 6¼ Uhr die Conventsmesse für die lebenden und verstorbenen Wohlthäter des Klosters, welche am Dienstag, Donnerstag und Samstag gesungen wird, 7, ½8 und 8 Uhr heil Messen An jedem Dienstag Nachmittags um 6 Uhr Antonius-Andacht; an jedem Donnerstag um 6 Uhr Sakraments Andacht; an den übrigen Tagen um ½8 Uhr Rosenkranz Außerdem wird am Freitag um 6 Uhr der hl. Kreuzweg gehalten. An jedem ersten Freitag des Monats ist abends 6 Uhr Herz-Jesu-Andacht. An jedem ersten Sonntag im Monat Versammlung der Mitglieders de 3. Ordens.

Dominikaner-Klosterkirche: Sonn- und Festtage 5½ Uhr Frühmesse mit Rosenkranz, 6 Uhr stille hl. Messe 7 Uhr hl. Messe mit Gesang, 8 Uhr stilleheil. Messe, 9 Uhr Hochamt, 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. Nachmittags ½3 Uhr gesungene Vesper. An jedem ersten Sonntage im Monat 3 Uhr Versammlung der Mitglieder des dritten Ordens. ¼ vor 5 Uhr nachmittags Rosenkranz, 5 Uhr Predigt mit Segens-Andacht, und gesungene Komplet mit Salve-Regina. Am 1. Sonntag im Monat nach der Predigt Rosenkranz-Prozession Am 2. Sonntag Namen Jesu-Bruderschafts-Prozession. Am 3. Sonntag Prozession mit dem Allerheiligsten. Wochentags: 6, 7, 8 Uhr stille hl. Messen, 9 Uhr Hochamt. Nachmittags ½3 Uhr gesungene Vesper, 7 Uhr gesungene Komplet mit Salve Regina und Rosenkranz. An jedem Freitag nach der Komplet Herz-Jesu-Andacht.

Klosterkirche der barmh. Schwestern vom hl. Kreuz (Karmelitessen-Kloster). Sonn- und Feiertags: Hl. Messe 6½ und 8½ Uhr Hochamt; nachmittags 4 Uhr Andacht. Wochentage: Hl. Messen 6½ und 8 Uhr; Mittwochs und Freitags 6½ Uhr Segensmesse und nachmittags 4 Uhr Andacht. Samstags nachmittags 4 Uhr Salve Andacht. Am 1. Freitag eines jeden Monates ist zu Ehren des hl. Herzens Jesu morgens 8 Uhr Hochamt, nachmittags ½6 Uhr Predigt; darnach Herz-Jesu- und Armenseelen-Andacht.

Ursulinenkirche: An Sonntagen 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. (Bei der monatlichen heil.-Kommunion der Schülerinnen fällt die Predigt aus.) Abends 6 Uhr sakramentalische Andacht. An Wochentagen: Donnerstags 7¼ Segensmesse, an den übrigen Wochentagen 7½ Uhr hl. Messe. Freitag abends 6 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Klarissen-Klosterkirche: Sonntags: Heil. Messe ½7 Uhr; an Sonntagen nachmittags 3 Uhr an den Dienstagen und jeden 1. Freitag im Monat ½5 Andacht. An den Wochentagen ½7 Uhr hl. Messe.

St. Anna-Stift: Täglich morgens 6 Uhr hl. Messe, Sonntags nachmittags 4 Uhr Predigt und Andacht mit Segen. Den ersten Freitag des Monats nachm. 6 Uhr Andacht zu Ehren des hl. Herzens Jesu.

St. Marien-Hospitalkirche. An Sonn- und Festtagen hl. Messe um ½8 Uhr; nachmittags 5 Uhr Gottesdienst mit Predigt. An Wochentagen hl. Messe um 7¼ Uhr. Am ersten Freitag jeden Monats nachmittags ½6 Uhr Herz Jesu Andacht mit Segen.

Klosterkirche der Schwestern vom armen Kinde Jesu (Derendorf Annastraße.) Sonn- und Feiertage: Hl. Messe um 8 Uhr mit Predigt, nachmittags 5½ Uhr Andacht. — Wochentags: Hl. Messe 6½ Uhr, an jedem Donnerstag nachmittag 6¼ Uhr Sakraments Andacht und an jedem ersten Freitag des Monats Herz Jesu Andacht.

St. Hubertus Stiftskirche: An Sonn- und Festtagen hl. Messe um ½8 Uhr; nachmittags ½3 Uhr Christenlehre, 3 Uhr Rosenkranzandacht mit Segen. An den Wochentagen hl. Messe 7¾ Uhr, nachmittags 4 Uhr Rosenkranzandacht mit Segen.

Pfarrkirche zu Hamm. Sonn- u. Feiertage: Frühmesse ½8 Uhr, Hochamt ½10 Uhr, Nachmittagsgottesdienst ½3 Uhr. Wochentags: 1. hl Messe 5¼7 Uhr Pfarrmesse ½8 Uhr.

Pfarrkirche zu Volmerswerth: Sonntags 7½ Uhr Frühmesse, 9½ Hochamt; nachmittags 2½ Christenlehre und Andacht. An Feiertagen Vesper oder Komplet. Wochentags 7¼ Uhr hl. Messe.

Kapelle zu Stoffeln: An Sonntagen heil. Messe um 8 Uhr, Freitags 8 Uhr.

Kirche zu Ober-Niederkassel. An Sonn- u. Feiertagen h. Messe um 8 Uhr; nachmittags ½3 Uhr Gottesdienst. Dienstags und Donnerstags hl. Messe um ½8 Uhr.

St. Josephskapelle zu Golzheim: Sonn- und Feiertage morgens 8 Uhr hl. Messe.



Zu Festgeschenken
geeignet!

Die unter königlich italienischer Staats-Controlle stehenden und dahr Garantie für absolute Reinheit und Güte bietenden, sich in ganz Deutschland allgemeiner Beliebtheit erfreuenden Weine der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft Daube, Donner, Kinen & Co. sind in den gangbarsten Sorten: Marca Italia roth und weiß (90 Pfg.), Vino da Pasto (Mk. 1.05, 1.30, 1.55), Vino dolce (Süßwein, roth und weiß, Mk. 1.90), Vermouth di Torino (Mk. 1.90), Marsala (Mk. 1.90) ꝛc. stets vorräthig bei:

Schutz- Marke.

den bekannten Niederlagen.

Obige Weine sind zu haben bei **Theodor Strick Nachf.** hier, Schadowstraße 83.

Ball-Seidenstoffe von 60 Pfge.
bis M. 18.65 p. Mtr. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 60 Pfg. bis M. 16.65 per Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farb., Dessins ꝛc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. 571
Seidenfabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Unpolitische Zeitläufe.
(Nachdruck untersagt.)

Berlin, 27. Dez.

Giebt es denn überhaupt einen Jahreswechsel? Oder beruht die ganze Sylvesterfeier bloß auf einer herkömmlichen Einbildung? Eines wechselt allerdings, nämlich die Jahreszahl oder wenigstens die letzte Ziffer dieser zur Zeit vierstelligen Zahl. Die Zahl 1894 liegt wirklich auf dem Todesbett; selbst der Schäfer Ast kann sie nicht mehr retten. Am Dienstag fangen wir an, 1895 zu schreiben. Das ist aber auch die ganze Neuerung. Nichts weiter „wechselt"; es bleibt alles im alten Geleise.

Wir leiden übrigens nicht bloß zu Sylvester an „Wechsel"-Einbildungen. Wenn es einmal einen neuen Minister oder gar gleich ein Vierteldutzend davon giebt, so wird gleich viel geredet und teilweise sogar geschwärmt vom Wechsel des Kurses, von der neuen Aera usw., gerade als ob ein funkelnagelneuer Band der Weltgeschichte aufgemacht werden sollte. Nach einer Weile sieht man dann ein, daß auch das allerneueste System mit demselben Wasser kocht und über denselben Leisten die Stiefel macht, wie das alte. Der „Wechsel" betrifft Aeußerlichkeiten und Kleinigkeiten; der Kurs geht ein bischen im Zickzack, aber schließlich in derselben Durchschnitts-Richtung.

Es wird auf Erden gar nicht so schnell und so viel gewechselt, als die kurzsichtige und neuerungssüchtige Menschheit glaubt. Wir rechnen 30 Jahre auf eine Generation und nehmen also an, daß nach 30 Jahren die Menschheit in ihren leistungsfähigen Schichten erneuert sei. Am Ende des Jahrhunderts wird die Generation von 1870 abgelöst sein. Aber wird denn das Antlitz der Erde, die Denkweise der Menschen, die Entwicklung der Kultur ein neues Gesicht zeigen? Fühlen wir uns augenblicklich so ganz andersartig, wenn wir an 1864, die Zeit des schleswig-holsteinischen Krieges, zurückdenken? 30 Jahre lang kreisen die Berge der Weltgeschichte in Parlament und Presse, und schließlich sind nur ein paar Mäuschen, einige im Verhältnis zur Gesamtgeschichte kleine Veränderungen zur Welt gekommen. Die Menschheit selbst aber in ihren Tugenden und Lastern bleibt sich von Generation zu Generation ziemlich gleich. Man könnte sagen: verzweifelt gleich; denn die Tugenden wollen nicht zunehmen und die Laster wollen nicht abnehmen.

Ein köstliches Gut hat uns der Himmel in der Willensfreiheit, der Fröhlichkeit, der Selbstbestimmung gegeben. Wir können die größten Heldenthaten im Guten und Schönen verrichten; wir pflegen nur von diesem Können einen sehr bescheidenen Gebrauch zu machen. Der Durchschnittsmensch bleibt Jahr aus Jahr ein im lieben, alten, bequemen Schlendrian. Der Schlendrian kümmert sich nicht um den Wechsel der Kurse und der Jahreszahlen; er gedeiht in Schaltjahren so gut wie in gewöhnlichen, und wenn das eine Jahrhundert zu Ende ist, so schlendert er in der größten Gemütsruhe in das neue hinein.

„Viel Glück zum neuen Jahr" — heißt der kecke Spruch, der seine Daseinsberechtigung gar nicht nachweisen kann. Weshalb soll denn der liebe Gott uns nach dem 1. Januar mehr Glück bescheren, als vorher? Weil es uns beliebt, die Ziffer 4 in 5 zu verwandeln und unter großem Halloh zu behaupten, daß ein neues Jahr eingetreten sei? Vor dem Ewigen hat das sogenannte Jahr nicht einmal so viel zu bedeuten, wie für uns der Schlag des Sekundenzeigers. Es fällt uns aber nicht ein, unsere Pläne bei jedem Sekundenschlag zu ändern. Wir ändern sie nur aus neuen Gründen. Der liebe Gott braucht seine Entschlüsse gar nicht zu ändern, weil sie von Ewigkeit her unter Berücksichtigung aller Gründe gefaßt worden sind. Aber zu diesen mitbestimmenden Einflüssen gehört auch unsere Thätigkeit, der Gebrauch unserer Kräfte und Willensfreiheit, und wir können das Glück im künftigen Jahr insofern beeinflussen, als wir von unseren Fähigkeiten einen besseren Gebrauch machen, als bisher. Wer Glück im neuen Jahre haben will, der muß es sich schmieden. Mit Gottes Hülfe, aber auch mit Selbsthülfe voll Sinn und Kraft.

Auf das alte Jahr schimpfen, ist kein geschmackvoller Zeitvertreib. Wir beschimpfen uns dadurch eigentlich selbst; denn es liegt darin das Bekenntnis, daß wir die Prüfungen im alten Jahr schlecht bestanden haben. Das sog. „Jahr" ist freilich geduldig; es stellt keinen Strafantrag wegen Beleidigung und läßt sogar die „erdichteten oder entstellten Thatsachen" mit tückischer Ruhe über sich ergehen. Die Menschen, die auf das alte Jahr schimpfen, bekommen aber doch ihre Strafe; sie täuschen nämlich sich selbst und haben den Schaden davon zu tragen. Es wäre besser, wenn sie zu Sylvester ihr einenes Gewissen einmal gründlich erforschten und sich klar machten, welche hübsche Sammlung von Dummheiten sie im verflossenen Jahre sich geleistet haben.

Die Selbsterkenntnis soll die Grundlage der Besserung sein. Ob nun die übliche Sylvesterfeier mit Bowle, Pfannkuchen und allerhand interessantem Zeitvertreib gerade geeignet ist, die Erkenntnis in betreff der Vergangenheit und die Weisheit in betreff der Zukunft zu fördern, will mir noch sehr zweifelhaft vorkommen. Es wäre gewiß besser, wenn jeder Mensch zu Sylvester eine Stunde oder wenigstens eine halbe Stunde in Einzelhaft ohne Gelegenheit zum Einschlafen zwangsweise zu einer Art Jahres-Gewissenserforschung und -Vorsatzfassung angehalten würde. Der eine oder der andere würde dabei doch vielleicht zu einem guten Entschlusse von andauernder, thatsächlicher Wirkung gelangen.

Sehr häufig würde dieser Erfolg allerdings wohl nicht sein. Denn wie viele schöne Gelegenheiten zur Besserung werden uns nicht geboten, ohne daß die Menschheit im allgemeinen Besserung erkennen läßt? Advent und Weihnachten klopfen kräftig an unser Gewissen; die Fastenzeit mahnt dringend; zu Ostern zwingt das Kirchengebot in den Richterstuhl der Buße, zu Pfingsten soll das Werk der Heiligung vollendet werden. Und trotz alledem bleibt die Welt, auch der auserwählte Teil derselben, in Sünden befangen.

Wenn keine Vervollkommnung zu bemerken ist, so muß man schon froh sein, daß kein Rückschritt, keine Verschlechterung stattfindet. Auch die Behauptung des bisherigen Standpunktes ist unter Umständen schon des Schweißes wert. Also lassen wir uns nicht von dem rechten Mittelwege verdrängen: keine übermütige Einbildung, als ob mit dem neuen Jahr auf einmal alles besser und glücklicher werde — aber auch keine Verzweiflung, keine lähmende Gleichgültigkeit angesichts der Schwierigkeiten, die jede Welt- und Individuenverbesserung hier auf Erden hindert. Der alte Schlendrian ist eine gewaltige Macht auf Erden; doch steht nirgends geschrieben, daß auch wir zu seinen Sklaven und Opfern gehören müßten. Wenn wir wollen, so können wir eine Ausnahme bilden von der Regel, daß im neuen Jahr alles beim Alten bleibt.

Der Mensch gleicht auf seiner irdischen Pilgerfahrt einem reisenden Handwerksburschen, der sich langsam und mühselig von einem Platze zum andern weiter wurstelt. Der Mensch weiß nicht, was das kommende Jahr bringt, wie der sich durchfechtende Handwerksbursche nicht weiß, wie er in der nächsten Ortschaft zurecht kommen wird. Aber er geht mit frischem Mut los, immer vorwärts, immer die Augen offen, um alle Vorteile wahrzunehmen und allen Gefahren auszuweichen. Er wird durch Schaden klug und weiß bei jeder weiteren Station sich besser zurechtzufinden, als auf der vorigen. So müssen auch wir in jedem Jahr etwas zugelernt haben, was uns im künftigen Jahr zu Statten kommt. Der Mensch fällt nicht als Weisheitsmeister und Tugendheld vom Himmel herunter; er wird dumm und fehlerhaft geboren und muß zulernen bis an sein seliges Ende. Das Leben ist eine Schule, und jedes Jahr ist eine Klasse. Zu Neujahr werden die Schüler „versetzt". Wer im abgelaufenen Jahr nicht gut aufgepaßt hat, wird in der neuen Klasse schlecht mitkommen.

Statt „viel Glück" sollten wir uns lieber viel Kraft zum neuen Jahr wünschen. Denn wir werden nicht mehr Glück haben, als wir uns zu schaffen verstehen.

* Komische Situation. Als vor etwa drei Jahren der König von Württemberg dem Göttinger Corps der „Bremenser", mit welchem er als Prinz während seiner Studienzeit verkehrte, zur Erbauung des Corpshauses die Summe von 20 000 Mark schenkte, da erinnerte man sich in Göttingen eines Vorganges aus jener Studienzeit, welcher wohl verdient, auch außerhalb Göttingens bekannt zu werden. Als nämlich der Prinz einem schwerhörigen Professor der Rechte, bei welchem er ein staatsrechtliches Kolleg belegt hatte, einen Antrittsbesuch machte und hierbei als Prinz Wilhelm von Württemberg sich vorstellte, erhielt er von dem schwerhörigen Professor, welcher gleichzeitig Vorstand der Freitischinspektion war und der nur das Wort „Württemberg" verstanden hatte, die schleunige Antwort: „Ausländer bekommen keine Freitische."

* „Eine Braut wird gesucht!" schreibt die Wiener „Presse". Der Mikado will eine europäische Schwiegertochter! Die militärischen Fortschritte, die Japan mit Hülfe europäischer Mittel gemacht hat, dürften wahrscheinlich „eheliche" Folgen haben. Am Hofe von Tokio, wo man sich mehr als jemals ganz nach europäischem Muster eingerichtet hat, denkt man, wie es scheint, ernstlich daran, für den Prinzen-Nachfolger um die Hand einer königlichen Prinzessin europäischer „Rasse" zu bitten. Die verschiedenen japanischen Gesandtschaften in den Hauptstädten der alten Welt haben bereits darauf bezügliche Sonderweisungen erhalten; sie sind beauftragt, das Terrain im Hinblick auf eine mögliche Verbindung zu sondieren. Nötigenfalls würde man, wenn sich nicht eine einer solchen Verbindung geneigte königliche Prinzessin finden würde, sich auch mit einer Jungfrau aus altem aristokratischen Hause zufrieden geben, und im äußersten Falle würde man sogar eine reiche amerikanische Erbin annehmen. Der Sohn des Kaisers, der junge Haron, das heißt „Frühlingszeit", ist siebzehn

Bekanntmachung.

Der Herr Regierungspräsident hat auf Grund des § 105e der Gewerbeordnung genehmigt, daß am Sonntag, den 30. Dezember cr. der Handel mit Papier und Neujahrskarten in offenen Verkaufsstellen, abgesehen von der allgemein für den Handelsverkehr freigegebenen Zeit auch in den Stunden von 2 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends stattfinden darf.

Düsseldorf, den 26. Dez. 1894.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister:
Lindemann.

Liebe Freunde!

Noch einmal klopft das Christkindlein in Apolda bei mildthätigen Herzen an. Wohl hat es nunmehr eine würdige Wohnung, doch wie kahl und wie leer sieht es noch darin aus. Es fehlt noch das Notwendigste, Altar, Glocken 2c. Dazu eine drückende Schuldenlast. Deshalb liebe Leserin, lieber Leser, übe noch einmal Barmherzigkeit am großen Feste der Liebe und Erbarmung Gottes.

Dr. A. Fischer, Missionar,
Apolda in Thüringen.

Das größte Gut,

den hl. Glauben, deinen Glaubensbrüdern zu erhalten, habe ich schon so lange um ein Almosen gebeten. 11 Jahre schon wartet der Bauplatz auf den ersten Spatenstich zum Kirchenbau; seit 4 Jahren hoffen wir beginnen zu können, aber Mangel an Mitteln zwang uns, uns immer wieder aufs kommende Jahr zu vertrösten. Soll nun auch das kommende Jahr unsere Hoffnung täuschen? das kannst du nicht wollen. Sende uns denn ein kleines Almosen, damit die fehlende Summe von 8000 M. bald beschafft sei. Du hilfst dem göttlichen Heilande ein würdiges Obdach schaffen. Er wird dir die Gabe, die du ihm gleichsam an der Krippe niederlegst, reichlich lohnen.

Magdeburg-Buckau.
214 **J. Werner,** Pfarrer.

Bitte.

Die St. Vinzenz-Konferenz der Pfarre zum hl. Petrus (Friedrichstadt), bittet für ihre Armen um gebrauchte Kleidungsstücke und Viktualien. Abzugeben bei Peter Iven, Friedrichstraße 57 u. Joseph Dohmen, Herzogsstraße 68.

Der Vorstand.

Wer schnell u. mit geringsten Kosten **Stellung finden** will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen a. N.

Das Volksbureau

im **St. Paulus-Hause,** Luisenstr. 33, ert. **unentgeltlich** seinen Mitgl. ohne Unterschr. der Kons. Auskt. an Werktag. mrg. v. 10-1, nachm. v. 4-7, an Sonn- u. Feiert. nur v. 10-1 Uhr.

Frühbeet-Rahmen

aus bestem Pitchpineholz, 94×130 Ctm. groß, Holzstärke 40 × 55 mm., liefert per Stück mit zwei Holzsprossen zu M. 2,40, mit Eisensprossen zu M. 2,50 372

die Dampfschreinerei
Fritz Sonnen, Düsseldorf-Niederkassel.

Dieselben sind auch in jeder anderen Größe und Stärke zu haben. Auch zu beziehen durch **Joh. Horschel,** Gärtnerei, Klein Eller. Daselbst Rahmen zur Ansicht.

Kanarienhähne

schon von 6 M. an.
Deuz, Schloßdiener,
377 Jacobistraße 2.

Modes.

Hüte in jeder Preislage, vom **einfachsten** u. **billigsten** bis zum feinsten Genre stets vorrätig. Auch werden Hüte geschmackvoll **wieder aufgearbeitet.** 404

Dolphi Causin,
5 Königsstraße 5.

Kapitalien

auf gute erste Hypotheken, zu mäßigem Zinsfuß, in jeder Höhe zum Ausleihen bereit durch 74

Bernh. Schmitz I.
Gerichtstaxator, Wehrhahn 5.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, geg. Nachn. (jed. beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Weiße Polarfedern** 2 M. und 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg. u. 4 M.; ferner **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pf. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen!

Pecher & Co., Herford i. Westf.

In jedem katholischen Hause

sollte man lesen die durch alle Buchhandlungen und unsere Agenten zu beziehenden Blätter:

Katholisches Missionsblatt. Sonntagsblatt zur religiösen Belehrung und Unterhaltung. 43. Jahrgang. Preis vierteljährlich nur 50 Pfg., auch durch die Post zu beziehen.

Das „Kathol. Missionsblatt ist eines der ältesten katholischen Wochenblätter. Jede Nummer umfaßt 16 Seiten und bringt des Erbauenden, Belehrenden und Unterhaltenden in großer Fülle. Ein Probe-Abonnement für 50 Pfg. wird der katholischen Familie das Blatt bald zum lieben willkommenen Freunde machen.

Jugendhort. Illustrierte Zeitschrift für die katholische Jugend. Erscheint seit 1. Oktober 1894 wöchentlich, jede Nummer 8 Seiten umfassend. Preis vierteljährlich nur 35 Pfg., auch durch die Post zu beziehen.

Durch diese Zeitschrift weht ein edler christlicher Geist, der das zeitliche, körperliche und geistige Wohl der Jugend im Auge hat und daher viel Gutes stiften wird. Wir empfehlen die Zeitschrift den verehrten Eltern, Lehrern und Lehrerinnen aufs angelegentlichste. Der Preis ist sehr billig, die Ausstattung recht gut. (Pädagogische Blätter). 545

A. Laumann'sche Buchhandlung, Dülmen i. W.

Stollwerck's Herz Cacao.

Büchsen mit **25** Cacao-Herzen **75** Pfennig.
1 Herz = 3 Pfennig = 1 Tasse.
Wohlschmeckendes, gleichmässiges Getränk.
Gleich empfehlenswerth für Gesunde u. Kranke.
Kein Verlust durch Verschütten und Verstauben.
In allen geeigneten Geschäften vorräthig.

Jacob Müller,

Königs-Allee 31,

Uhren

en gros.

Hierselbst von keinem Geschäft auch nur annähernd erreichte Auswahl bietet dem Käufer jeden Vorteil in Ware und Preis.

Ersuche deshalb höflichst, die in letzter Zeit plötzlich aufgetauchten angeblichen Engros-Geschäfte zuerst zu besuchen, alsdann das meinige zu besichtigen. 16

Das genügt!
Verkauf einzelner Uhren gegen Bar unter Garantie.

Das herrschaftlich eingerichtete

Haus Kreuzstraße 50

ist zu verkaufen.

Bescheid Albertstraße 3. Unterhändler verbeten. 281

A. Schönen, Photograph,

62 Schadowstraße, Schadowstraße 62,
empfiehlt sich in
Porträt-Aufnahmen bis zur Lebensgröße
in künstlerischer Ausführung bei mäßigen Preisen.
Specialität: Vergrösserungen. 382
Auswärtige Preisermäßigung.

Strumpfwaren

liefert nach Maß und vom Lager
die Strumpfwarenfabrik und Garn-Handlung von
Ernst Zapp,
5 Hohestraße 5, nahe am Karlsplatz.
Hauptartikel:
Krimpffreie wollene und richtige merino Unterzeuge sowie Strickgarne.
Reitunterhosen.

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.
Gestorbene.

Den 24. Dez. Otto Strey, Maschinen-Techniker, 43 J., ledig, Oststr. Den 23. Edm. Meißner, 1 J. 10 M., Corneliusstr. Den 24. Wilhelm Paegert, 2 M., Markenstr. Den 25. Ludw. König, Fuhrm., 39 J., Ehem., Brückenstr. Jos. Schlüter, 3 J. 9 M., Grafenbergerstr. Ferd. Knörgen, 4 J. 6 M., Friedensstr. Leonh. Schmitz, Barbier, 30 J., Ehem., Kölnerstr. Luise Cremans 3 J. 8 M., Ratingerstr. Den 26 Gertr. Petz, 9 M., Derendorferstr. Den 24. Karl Einig, 8 M., Weiherstr. Paula Schwab, 2 M., Kölnerstr. Den 26. Hrch. Hofen, 1 J. 1 M., Volmerswertherstr. Joh. Hoppmann, Anstreicher, 58 J., Ehem., Gerresheimerstr. Karol. Calle, 1 M., Ratingerstr. Adolf Roßkothen, Schreiner, 64 J., Ehem., Düsselstr.

Den 25. Dez. Maria Plück, o. G., 42 J., led., Sternstr. Karl Erdmann, Handelsm., 85 J., Wwr., Fürstenwall. Karoline Dammer, geb. Büscher, o. G., 61 J., Wwe., Himmelgeisterstraße. Den 26. Theodor Piel, 9 M., Himmelgeisterstr. Gerh. Romberg, 1 J. 3 M., Himmelgeisterstr. Den 27. Hrch. Böhmer, o. G., 76 J., Wwr., Himmelgeisterstr. Den 26. Kath. Herkenrath, 1 J., Bolkerstr. Den 27. Karol. Kind, 9 M., Bogenstr. Den 26. Hrch. Sonnen, 1 J. 9 M., Bilker Allee. Maria Kaufmann, 5 J. 9 M., Kölnerstr. Ant. Winnertz, o. G., 48 J., Jakobistr. Walther Stertzing, 3 J., Nordstr. Den 27. Anton Brings, Fabrikarb., 52 J., Ehem., Kölnerstr.

Eine wirklich großartige Auswahl in **Kinderkleidern, Tauf- u. Erstlingssachen** bietet die Firma **Jos. Bill,** Bergerstraße 2, u. empfiehlt es sich für Jeden, seinen Bedarf bei gen. Firma zu decken.

Die Kranken-Anstalt

der barmh. Schwestern, Töchter vom hl. Kreuz, Stiftsplatz 13,
ladet zum Abonnement für weibliche Dienstboten für das Jahr 1895 ein u. übernimmt für die Abonnenten die sämtl. Verpflichtungen, welche die Dienstherrschaften bezüglich ihrer erkrankten Dienstboten gemäß § 26 der Gesinde-Ordnung vom 19. August 1884 haben, nebst reier ärztlicher Behandlung, Arzneien 2c. Das Abonnement beträgt: a) für einen weiblichen Dienstboten 6 M., b) für jeden ferneren weiblichen Dienstboten derselben Herrschaft 3 M. Das Abonnement muß sich auf alle weiblichen Dienstboten einer Herrschaft erstrecken. Aufnahme finden alle heilbaren Kranken, wobei das Urteil des Hausarztes maßgebend ist. Ausgenommen sind, welche an Geisteskrankheit, Epilepsie, Syphilis leiden, desgleichen Wöchnerinnen.

Bei neuen Abonnements beginnt die Verpflichtung zur Aufnahme erst 4 Wochen nach erfolgter Anmeldung.

Die bisherigen Abonnenten erhalten ihre Abonnements-Karten baldigst zugestellt.

Neue Anmeldungen werden bei der Oberin der Kranken-Anstalt erbeten.

Der Vorstand
66 der Kranken-Anstalt der Töchter vom hl. Kreuz.

Kleiderkammer

der Max-Konferenz des St. Vincenz-Vereins.

Schon naht der Winter und mit bangen Sorgen schaut mancher Arme in die kommenden kalten Tage, die ihn recht bitter fühlen lassen, daß er **arm** ist, denn noch weiß er nicht, wie er in den eisigen Wintertagen sich vor der strengen Kälte schützen oder seine armen Kinder vor dem Frieren bewahren soll. Darum wenden wir uns in diesem Jahre wiederum zu Anfang der Winterszeit an unsere besser gestellten Mitbürger mit der Bitte: Helfet uns, unsere braven, christlich gesinnten Armen vor der größten Not des Winters zu schützen! Manches Kleidungsstück für Männer und Frauen ist uns in früheren Jahren für unsere Armen geschenkt worden und manches „Vergelte es Gott!" ist aus dem Herzen der dankbaren armen Mitbürger für die Wohlthäter zum Throne Gottes emporgestiegen. So möge denn auch in diesem Jahre unsere Bitte für die Armen nicht unbeachtet verhallen. Die Not ist groß, möge auch die Mildthätigkeit sich groß zeigen! Gaben in Geld oder in brauchbaren Kleidungsstücken bitten wir abzugeben bei den Herren: Th. Unkel, Kaplan, Schulstraße 13 und Jul. Claaßen, Kaufmann, Marktplatz 10.

Die Max-Konferenz des St. Vincenz-Vereins.
J. A.: **Th. Unkel,** Kaplan.

Wilhelm Bringmann,

Uhren und Fournituren en gros und en détail.
Juwelen, Gold- und Silber-
333 **Waren,**
nur 8 Hohestrasse 8,
(gegründet 1828).
Lager in **Glasglocken** aller Art.

Armenküchen des St. Anna-Stifts.

Der Verein wird am 2. Januar 1895 in gewohnter Weise die Armenküchen eröffnen. Wie in früheren Jahren wendet sich der unterzeichnete Vorstand an die bewährte Mildthätigkeit und Freigebigkeit seiner Mitbürger, um die Mittel zu beschaffen, welche zur erfolgreichen Durchführung unseres wohlthätigen Zweckes erforderlich sind. Bei dem Eintritt des Winters und der damit verbundenen Arbeitslosigkeit bedarf es keiner näheren Begründung der Notwendigkeit, daß ein Jeder nach seinen Kräften dazu beiträgt, den Armen zu helfen.

Wir bitten daher Gaben an Geld und Naturalien an die beiden Anstalten in der Ritterstraße und Mendelssohnstraße abzugeben und es sind auch die unterzeichneten Vorstandsmitglieder bereit, solche Gaben entgegen zu nehmen.

In der Anstalt des Vereins in der Mendelssohnstr. werden auch wie früher arme Schulkinder gespeist werden.

Düsseldorf, den 20. Dezember 1894.

Der Vorstand des St. Anna-Stifts:

Oberrentmeister **Berenbrok,** Poststr. 16; Landgerichtsrat **Liertz,** Karl-Antonstr. 1a; Rektor **Spickernagel,** St. Josephshaus; Rechtsanwalt **Dr. Becker,** Königstr. 12; Rentner **Th. Franken,** Oststr.; Bankdirektor **Vidahl** Charlottenstr. 62; Feinbäcker **Crux,** Schadowstr. 11; Kaufm. **Weilinghaus,** Deichstr. 27; Historienmaler **Cremer,** Ritterstr. 2.

Aug. Ressing, Juwelier
Düsseldorf,
21 Schwanenmarkt 21,
empfiehlt:
Goldene Trauringe
(gesetzl. gestempelt) in allen Preislagen.
Ankauf u. Umtausch von altem Gold u. Silber.

Atelier für Photographie

von

Hugo Stark,

nahe am Karlsplatz, 10 Benratherstr. 10, nahe am Karlsplatz,
Aufnahmen jeden Sonntag von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends,
empfiehlt sich zur Porträt-Aufnahme bis zu Lebensgrösse in feiner künstlerischer Ausführung.
Moment-Aufnahmen. Neue Einrichtungen zu Gruppen-Aufnahmen bis zu 80 Personen.
Visitenkarten 6 Stück 4 Mark, 12 Stück 6 Mark.
Für **Haltbarkeit** meiner Bilder leiste Garantie.

Wilhelm Zichner,

Düsseldorf,
19 Schadowstr., Schadowstrasse 19,
Tuch-Handlung
en gros. **Gegründet 1830.** en détail.
Auf Wunsch lasse die bei mir gekauften Waren durch erfahrene Zuschneider unter Garantie des Gutsitzens anfertigen.
An Sonn- und gesetzlichen Feiertagen bleibt das Geschäft geschlossen. 371



Immobilar-Verkauf

zu Bilk.

In der Teilungssache des Rentners Herrn Wilhelm **Stein** senior zu Düsseldorf-Bilk und der Erben der verstorbenen Eheleute Herrn Gottfried Stein und Gertrud, geborenen **Klöcker,** wird der unterzeichnete Wilhelm Conen, Königlich Preußischer Notar zu Düsseldorf im Bezirke des Oberlandesgerichts zu Köln wohnend,

am Montag, den 4. Februar 1895, nachmittags 2 Uhr,

in dem Lokale des Wirtes Herrn Joseph Zielhoff, „Düsseldorfer Hof" zu Düsseldorf-Bilk, Martinstraße 34,

die nachbezeichneten unter den vorgenannten Beteiligten gemeinschaftlichen, in den Gemeinden Unterbilk, Flehe und Stoffeln gelegenen, in der Grundsteuer-Mutterrolle der genannten Gemeinden wie folgt eingetragenen Immobilien zu den beigesetzten Schätzungspreisen öffentlich, bei brennendem Lichte zum Verkaufe ausstellen, nämlich:

I. Immobilien in der Gemeinde Unterbilk.

Artikel-Nummer 428.

1. Erbe zu **Bilk** an der Martinstraße bestehend aus dem Wohnhause Nr. 85, Anbau, Stallung, Scheune, Hofraum und Gartenland, begrenzt von Karl Heckhausen, Witwe Strucks, Witwe Kronenberg und der Sternwartstraße, Flur 16, Parzellennummern $^{713}/_{310}$, $^{2492}/_{312}$, $^{2493}/_{310}$, groß im Ganzen 1 Hektar 35 Ar 57 Qu.-Mtr., eingetragen im Grundbuche von Unterbilk im Bande 13 Artikel 633, wertgeschätzt zu . . . . . 60 000 Mark

Artikel-Nummer 429.

2. 19 Ar 86 Qu.-Mtr. Ackerland im Dahlacker, begrenzt von Franz Schmitz und Geschwister Conen, Flur 18, Parzellennummer 6, wertgeschätzt zu . . . 1200 Mark,
3. 29 Ar 24 Qu.-Meter Ackerland daselbst, neben Wilhelm Kremer, Flur 18, Parzellen-Nummer 4, wertgeschätzt zu 1740 Mark,

beide Parzellen eingetragen im Grundbuche im Bande 10, Artikel 484.

Artikel-Nummer 428.

4. 77 Ar 56 Qu.-Meter Ackerland am Schaafsweg, begrenzt von Joseph Strucks und Anton Dresia, Flur 18, Parzellen-Nummer $^{573}/_{99}$, wertgeschätzt zu . 4650 Mark,
5. 51 Ar 6 Qu.-Meter Ackerland gegen Fechelshof, begrenzt von Peter Steffen, Cuno Stommel und Karl Schwartz, Flur 16, Parzellen-Nummer $^{242}/_{87}$, wertgeschätzt zu 3264 Mark,

beide Parzellen eingetragen im Grundbuche im Bande 13, Artikel 633.

Artikel-Nummer 1099.

6. 16 Ar 52 Qu.-Meter Ackerland am Sträußchen, begrenzt von Anton Dresia, Dörnenburg und Duisburg, Flur 18, Parzellen-Nummer 23, eingetragen im Grundbuche im Bande 12, Artikel-Nummer 595, wertgeschätzt zu 1200 Mark.

Artikel-Nummer 425, Flur 18.

7. 52 Ar 4 Qu.-Meter Ackerland am Steinberg, begrenzt von Theodor Habes, Emma Burmann und der Himmelgeisterstraße, eingetragen im Grundbuche im Bande 8, Artikel 376, wertgeschätzt zu . . . **39 000 Mark,**

eingeteilt in 13 zu Baustellen geeigneten Parzellen, wie folgt:

a. Parzellen-Nummer $^{642}/_{139}$, groß 3 Ar 80 Qu.-Meter,
b. Parzellen-Nummer $^{643}/_{139}$, groß 3 Ar 56 Qu.-Meter,
c. Parzellen-Nummer $^{644}/_{139}$, groß 4 Ar,
d. Parzellen-Nummer $^{645}/_{139}$, groß 4 Ar 6 Qu.-Meter,
e. Parzellen-Nummer $^{646}/_{139}$, groß 3 Ar 64 Qu.-Meter,
f. Parzellen-Nummer $^{647}/_{139}$, groß 4 Ar 13 Qu.-Meter,
g. Parzellen-Nummer $^{648}/_{139}$, groß 4 Ar 17 Qu.-Meter,
h. Parzellen-Nummer $^{649}/_{139}$, groß 3 Ar 72 Qu.-Meter,
i. Parzellen-Nummer $^{650}/_{139}$, groß 4 Ar 22 Qu.-Meter,
k. Parzellen-Nummer $^{651}/_{139}$, groß 4 Ar 25 Qu.-Meter,
l. Parzellen-Nummer $^{652}/_{139}$, groß 3 Ar 80 Qu.-Meter,
m. Parzellen-Nummer $^{653}/_{139}$, groß 4 Ar 31 Qu.-Meter,
n. Parzellen-Nummer $^{654}/_{139}$, groß 4 Ar 34 Qu.-Meter,

jede Baustelle wertgeschätzt zu . . **3000** Mark.

8. **Gemeinde Flehe, Artikel-Nummer 141.**

92 Ar 37 Qu.-Meter Ackerland am Himmelgeisterweg, begrenzt von Erben Benedikt Kruchen, Ignaz Joseph Gather und dem Himmelgeisterweg, eingetragen im Grundbuche von Flehe im Bande 2, Artikel 99, wertgeschätzt zu **8184** Mark,

eingeteilt in 3 Parzellen, nämlich:

a. Parzellen-Nummer $^{1449}/_{99}$, groß 31 Ar 30 Qu.-Meter, wertgeschätzt zu . . . . . 2816 Mark,
b. Parzellen-Nummer $^{1450}/_{100}$, groß 30 Ar 26 Qu.-Meter, wertgeschätzt zu . . . . . 2640 Mark,
c. Parzellen-Nummer $^{1451}/_{100}$, groß 30 Ar 81 Qu.-Meter, wertgeschätzt zu . . . . . 2728 Mark.

Gemeinde Stoffeln, Artikel-Nummer 118, Flur 21.

9. 62 Ar 14 Qu.-Meter Ackerland am Himmelgeisterweg, begrenzt von Witwe Philipp Heidkamp, Matthias Göring und dem Himmelgeisterweg, Parzellen-Nummer $^{455}/_{89}$, wertgeschätzt zu . . . . . 2976 Mark,
10. 34 Ar 61 Qu.-Meter Ackerland am Hasenbüschgen, begrenzt von der vorigen Parzelle, Göring und Heidkamp, Parzellen-Nummer 293, wertgeschätzt zu 625 Mark,

beide Parzellen eingetragen im Grundbuche von Stoffeln im Bande 2, Artikel 85.

Die Parzelle in der Gemeinde Flehe wird zuerst im Einzelnen und dann im Ganzen ausgestellt.

Die Bedingungen, Vermessungs- und die sonstigen Vorakten sind bei dem Unterzeichneten einzusehen. 595

Düsseldorf, den 28. Dezember 1894.

Der Königliche Notar:
Conen,
Königsplatz 8.

Soeben erschienen!

Aus dem Manöverleben

und viele andere von lustigem **Humor** sprudelnde und nie anstößig werdende Erzählungen nebst grotesk-komischen Illustrationen, worüber

Jeder lachen muss,

der sie betrachtet, bietet der

Düsseldorfer Ill. Haus- und Familienkalender 1895,

Messen- u. Märkte-Verzeichnis von ganz Deutschland enthaltend, (Verlag von **Friedr. Wolfrum,** Buchhdl., Kasernenstr. 35), der in jeder Buch- und Papierhandlung für **50 Pfg.** zu haben ist.

Ein Wandkalender dazu „gratis"!!

Hierdurch die ergebene Anzeige, dass wir auch in diesem Jahre eine reiche und geschmackvolle Auswahl in

Neujahrs-Gratulations-Karten 1895.

in Bunt- und Schwarzdruck, reizende neue Muster, vorräthig halten.

Die Preise sind billigst gestellt.

Indem wir zur Ansicht höflichst einladen, bitten wir unsere verehrten Kunden, ihre Bestellungen möglichst bald machen zu wollen, um frühzeitig im Besitz der Karten zu sein.

Auf Wunsch werden zu den Karten passende Couverts von uns geliefert.

Hochachtungsvoll

Düsseldorfer Volksblatt,
Ges. m. b. H.

Katholischer Bürger Verein „Erholung".

Mittwoch, den 2. Jan. 1895, abends 8½ Uhr:

General-Versammlung

im Vereins-Lokale Hotel „zum Prinzen Leopold".

Tages-Ordnung:

1. Neuwahl des Vorstandes.
2. Wahl zweier Rechnungs-Revisoren.
3. Beschlussfassung über ein Regulativ zu den Statuten.
4. Verschiedenes.

Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

586 **Der Vorstand.**

Nach fast vierjähriger Thätigkeit als Assistenzarzt am Marienhospital und einjähriger Spezialthätigkeit zuletzt als Volontärassistent an der Kgl. Universitäts-Poliklinik, München, (Abteilung für Hautkrankheiten), sowie weiterhin an den Specialkliniken in Berlin und Wien, habe ich meine ärztliche Thätigkeit in Düsseldorf am 28. Dezember als

Specialarzt für Hautkrankheiten, Harn- und Blasen-Leiden,

wieder aufgenommen.

Dr. Karl Stern,
Steinstrasse 18, I. Etage.
Sprechstunden vom 28. ab 10-12 vorm., 3-5 nachmittags, Sonntags 9-10 vormittags. 566

Die Mundharmonikafabrik *C. Weiss* in *Gosheim*, Württbg. empfiehlt ihre **Specialität** *in Künstler-Oktav-Harmonika* mit feinst. *Silberstimmen* geschraubt, per Stück, 96tönige à 3 ℳ, 20 ℬ, 80tönige à ℳ 2.80, 48tönige à ℳ 1.60, 40tönige à ℳ 1.40, Pakete enth. 4 Stück 48tönige, in den Tonarten D, G, E u. A dur zu 6 ℳ Desgl. mit 4 St. 40er in gleichen Tonarten 5 ℳ portofrei u. Postnachn. Nur rein ausgestimmte Instrumente kommen zum Versandt. *IaQualitätGarantie.* Zahlreiche Anerkennungsschreiben. Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Kostüme 560
werden elegant angefertigt von **6** M. an, einfache Kleider von **2** M, an Frau **Kaal**, Stefanienstr. 19.

Knechte, Milchkutscher, Schweiz. u. Mädch. stets z. verm. Ww. **Becker**, Neustraße 44. 50, ohne Telephon.

Stets gleichmässiges Getränk, wohlschmeckend und nahrhaft.



1 Cacaoherz = 3 Pfg. = 1 Tasse.
In den Niederlagen Stollwerck'scher Chokoladen u. Cacaos vorrätig. 538

Düsseldorfer Spargesellschaft

m. b. H.,

Schadowstrasse 30, 1. Etage.

Es werden Einzahlungen **in jeder Höhe** *von morgens 9 Uhr bis nachmittags 6 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 11 bis 1 Uhr mittags, angenommen und mit 3½ oder 4% verzinst.* 381

Künstliche
Zähne u. Gebisse

werden nur bei mir nach **meinem** patentirten **Verfahren** hergestellt, es ist das Neueste u. beste, so dass ich regelrechten Gebrauch garantiren kann. Nicht passende Gebisse werden nach obigem Verfahren umgearbeitet.

Zahnfüllungen in Gold u. Silber etc.

Schmerzlose Zahnoperationen bei Betäubung.

C. Kämpf, Zahntechniker
Düsseldorf, Marienstr. 6
nächst dem Königsplatz.

Feinster diesjähriger
Himbeer-Saft

garantiert rein 76
1/1 Bordeauxflasche . . M. 1,20.
1/2 do. . . „ 0,65.

Elephanten-Apotheke.

Gebrauchte Möbel werden reell zu den höchsten Preisen angekauft. 279 **Herzogsstr. 63, Unterh.**



Waschkessel und Viehkessel, ganz v. Schmiedeeis., welche nicht zerspring. sind von jetzt ab nicht teurer wie gußeiserne Kessel. 315
H. F. Peltz, Kasernenstr. 5 u. Wallstr. 35.

Die städtische Sparkasse

hierselbst giebt Hypotheken-Darlehen auf hier gelegene Immobilien u. **kauft** bis auf weiteres 3½% ige Düsseldorfer Stadtobligationen von 1876/77, sowie 4% ige Düsseldorfer Stadtobligationen von 1882, und **verkauft** 3½% ige Düsseldorfer Stadtobligationen von 1888 und 1894 zu dem an der Geschäftsstelle der Sparkasse zu erfragenden Kurse.

Heirat.

Für eine nahe verwandte hübsche Dame aus guter bürgerlicher Familie, mit cirka 30000 Mark Vermögen suche ich passende Heirat. Auf **ernstgemeintes** Anerbieten eines gesetzten katholischen Herrn werde ich diskret Annäherung vermitteln. Briefe u. E. N. 967 besorgt die Exped. d. Blattes. 367



Tabak- und Cigarren-Versandthaus
Gust. Schimmel * Dessau

Ein Versuch genügt!

und ich bin überzeugt, Sie kommen auf meine Firma zurück. Ich arbeite nur gegen Nachnahme und habe hierdurch keine Verluste, kann somit auf das Billigste und Vorzüglichste bedienen. Einige meiner gangbarsten und beliebtesten Rauchtabake und Cigarren lasse folgen:

Rauchtabake p. 10 Pfd.-Sack M.		Cigarren p. 100 Stck. M.	
1) ff. geschn. Rippentab.	4.—	1) Edelweiss	3.—
2) Wohlfeiler Kraus	4.50	2) Opulencia	3.50
3) ff. Holländ. Mischung	5.—	3) Mi Color	3.90
4) ff. arom. Veilchentab.	6.—	8) Lustige Raucher	4.50
5) Hochf. Alt. Dessauer	6.50	15) La Habana	5.25
6) f. leicht Pastorentab.	7.50	16) Rose of Amerika	5.80
Rollentabake	6,— bis 21,—	20) La Furor	6.50

Rauchtabake von 10 Pfd. an franco, wenn auch verschiedene Sorten. Cigarren von 300 Stck. an franco. Preislisten franco zu Diensten.

Permanente Ausstellung von Gemälden und Antiquitäten.
Sachverständige Regulirung von Kunstnachlässen jeder Art.
Taxationen und Expertisen.

Kunst-Auctions-Haus,
Max Mischel, beeideter Kunstmakler,
Bismarckstr. 23a. Düsseldorf, Bismarckstr. 23a.

Uebernahme von Auctionen in alten und modernen Gemälden Kupferstichen, Bibliotheken, Antiquitäten, Kunstgewerbe etc. etc.

Weine, *eig'nes Wachstum*
4 Klosterstrasse 4,
Düsseldorf, Weingut: Bingen a. Rhein.

Jacob Schmitt Sohn

4 Klosterstrasse 4,
Düsseldorf.

Niederlage: Humboldtstrasse 107.

Weingut: **Bingen am Rhein.**

Vertreter gesucht für Düsseldorf und Umgegend.

In der Expedition dieses Blattes Bastionsstraße 14, ist zu haben:

Gebet für die Bekehrung Afrika's.

Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII. hat für die Verrichtung dieses Gebetes Ablässe verliehen.

In kleinem Format, hübsch ausgestattet, zum Einkleben in's Gebetbuch, 10 Stück 15 Pfg., 25 Stück 30 Pfg., 50 Stück 50 Pfg., 100 Stück 80 Pfg.

Zweibrücker Hof,

Königs-Allee.

Samstag, den 29. Dezember, abends 8 Uhr,
Sonntag, den 30. Dezember, abends 7½ Uhr,
Dienstag, den 1. Januar 1895, abends 7½ Uhr,
und Mittwoch, den 2. Januar 1895, abends 8 Uhr:

GROSSE KONZERTE

der durch die „Gartenlaube", „Amthor's Alpenfreund" und „Ueber Land und Meer" bekannten

ältesten Tyroler Konzert-Gesellschaft

(Nachfolger seines seligen Vaters **Ludwig Rainer**)

Victor Rainer junior aus Achensee, Tyrol,

bestehend aus 10 Personen, 6 Damen, 4 Herren.

Zum Schluss:

Auftreten der auf der **Chicagoer Weltausstellung preisgekrönten Schuhplattler-Tänzer aus Zillerthal.**

Entree 0,40 Pfg. **Entree 0,40 Pfg.**

Sonntag, den 30. Dez. und Dienstag, den 1. Januar, morgens ½12 Uhr ab Matinee bei freiem Entree.

Kronleuchter

in Bronce u. Schmiedeeisen. Tadellose Ausführung in jeder Preislage.

Verkauf auch an Private.

Fabrik-Muster-Lager.

C. Doepper, **Kurfürstenstrasse 8,** an der Karl-Antonstrasse. 321

Den geehrten Herrschaften empfehle

Trockenfütterung:

Kindermilch per Liter 30 Pfg. | Zu Flaschen täglich frisch gemolken und zugestellt.
Vollmilch „ 20 „ |

Aerztlich empfohlen.

Molkerei „Wolter Hof,"
F. A. Hermes, Heerdt.

Zucker.

Würfel-Raffinade, beste Langen'sche		p. Pfd.	29 Pfg.
Kristallwürfel	do.	„	31 „
Grober Stampfzucker		„	26 „
Feiner Stampfzucker		„	26 „
Stampfzucker bei 5 Pfd. 1 Pfg. billiger.			

Mehl.

Feinstes Kaiserblütenmehl für 3 M. 18 Pfd.		p. Pfd.	17 Pfg.
Feinstes Kaiserauszugsmehl für 3 M. 24 Pfd.		„	13 „

Dieses vorzügliche Kaisermehl ist seiner großen Billigkeit, sowie der sehr schönen Qualität wegen sehr zu empfehlen.

Feinst. Ratinger Weizenvorschußmehl 00, schneeweiß, ausgezeichnetes Backmehl 1 Pfd. 11 Pfg., für 3 M. 28½ Pfd.

Südfrüchte.

Korinthen, feinste kleinbeerige		p. Pfd.	21 Pfg.
Korinthen, Patras		„	15 „
Rosinen, extrafeine Elême (helle dicke)		„	23 „
Rosinen, extrafeine Sultaninen, ganz helle Beeren		„	26 „
Rosinen, feine Sultaninen, helle Beeren		„	19 „
Mandeln, große süße		„	70 „
Mandeln, bittere		„	110 „
Prinzeßmandeln		„	78 „
Feigen, feinste italienische		„	23 „

Aprikosen

feinste entsteinte 1894er kalifornisch, eine hochfeine Frucht, ... p. Pfd. 65 Pfg.

Aptelringe

1894er weiße gedämpfte, ... p. Pfd. 51 Pfg.

Zucker-Birnen

1894er geschälte, sehr fein, . . . p. Pfd. 35 Pfg.

Pflaumen

1894er Feinste **Katharina,** sehr groß, 60er		p. Pfd.	45 Pfg.
	sehr große 70er	„	37 „
	große 80er	„	29 „
	große 90er	„	25 „
	mittel 100er	„	22 „
	kleine 110er	„	19 „
1894er **feinste Bosnische,** 95 Stück auf 1 Pfd.		„	17 „
1893er **Katharina-Pflaumen,** 80er		„	25 „
1893er **prachtvolle macedon. Pflaumen,** hochf. im Geschmack		„	25 „

Nüsse

Wallnüsse, Ia. diesjähr. feine dicke helle,		p. Pfd.	25 Pfg.
Haselnüsse, hochfeine Istrianer		„	45 „
	Ia. Sicilianer	„	28 „
Paranüsse, Ia. (amerikanische)		„	35 „

Christbaum-Kerzen

per ½-Pfd.-Packet.

Stearin, glattweiß, 30er, 40er u. 50er	36 Pfg.
„ glattbunt, 40er und 50er	38 „
„ Renaissance gedreht weiß 30er, 48er und 60er,	42 „
Stearin, Renaissance (gedreht), bunt, 40er, 48er und 60er,	44 „

Citronat, Orangeat, Vanille, Puddingpulver, Backpulver.

Als Tannenbaumschmuck für das Weihnachtsfest

empfehle eine große Auswahl **Schaum- u. Chokolade-Figuren,** sowie die beliebten **Bisquits, Spekulatie, Printen, Bonbons** usw.

Feinste Süssrahm-Butter,

in Pfundstücken pro Pfd, M. 1,25.

Feinste unges. Sennen-Butter

M. 1,18.

Garantiert reine

Rhein- und Mosel-Weine

aus der Kellerei des Bruderhauses in Neuwied a. Rhein zu Original-Listen Preisen der Kellerei.

Italienische Weine

(ohne Flasche)

von der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft zu Original-Preisen.

Himbeersaft lose		p. Pfd.	50 Pfg.
Himbeersaft in 1 Literflasche, ohne Flasche M. 1,70			
Himbeersaft in kleinen Flaschen, per Flasche			30 Pfg.
Gebirgs-Himbeersaft p. ⅛ Fl. 70 Pfg., p. ¼ Fl.			52 „
Kirschsaft „ „ „	70 „ „ „ „		52 „
Johannisbeersaft „ „ „	70 „ „ „ „		52 „
Gebirgs-Erdbeersaft „ „ „	85 „ „ „ „		60 „
Citronensaft „ „ „	— „ „ „ „		60 „

Schmalz.

Feinstes westfälisches Flomenschmalz,		p. Pfd.	73 „
Feinstes reines Schweineschmalz		„	53 „

Amerikanische Delikatessschinken

ca. 5—7 Pfd wiegend, vorzüglich schmeckend, im ganzen Stück per Pfd. 60 Pfg.

Gustav Jürgens,

Burgplatz 18. **Friedrichstrasse 107.**

Düsseldorfer
Stadt-Theater.

Direktion: Eugen Staegemann.

Samstag, den 29. Dezember: Neu: Zum 3. Male. Neu!
Madame Sans-Gêne.
Lustspiel in 4 Aufzügen von Viktorien Sardou.
In Scene gesetzt von Direktor Eugen Staegemann.
A. 7¼ U. Schausp.-Preise. E. 9¾ U.

Sonntag, den 30. Dezember:
Die Meistersinger v. Nürnberg.
Große Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner.
Reg. O. Fiedler. Dir. J. Göllrich.
A. 6½ U. Opern-Preise. E. n. 10 U.

Montag, den 31. Dezember:
Ein toller Einfall.
Schwank in 4 Aufz. v. Karl Laufs.
Regie Franz de Paula.
A. 6 U. Schauspiel-Preise. E. 8½ U.

Dienstag, den 1. Januar:
Novität! Zum 1. Male. Novität!
Die Legende der heiligen Elisabeth.

Hotel-Restaurant „Britannnia"

Düsseldorf,
10 Minuten vom Hauptbahnhof.
Telephon 607. Telephon 607.
Klosterstrasse 34—36.
Wagnerstrasse 21.

Größtes und sehenswürdiges Hotel-Restaurant der Stadt.
80 Zimmer und Salons.

Zimmer mit holländ. Frühstück
von M. 2.— an.

Japanischer Salon.
Billard-Salon (5 Billards).
Elektrisches Licht. Centralheizung.

Ausschank
von
Dortmunder Unionbier
und
MünchenerPschorrbräu.

Weine
von den ersten Firmen.

Reichhaltige Frühstücks- und Abendplatten.

Diners von 1 M. an, im Abonnement billiger.

Hotelwagen an allen Zügen und stehen dieselben den geehrten Gästen zur Hin- und Rückfahrt vom und zum Bahnhof zur freien Benutzung zur Verfügung.

Hochachtungsvoll 37
E. O. Küpper,
früher langjähriger Besitzer des Johannisbergs, Elberfeld.

Ch. Kriebel,
10 Benratherstraße 10,
Atelier für künstliche Zähne und Zahnoperationen.



Regelmäßige Dampferfahrten

zwischen **Düsseldorf-Heerdt Neuss und zurück,** sowie **Düsseldorf, Hamm Grimlinghausen Uedesheim (Himmelgeist), Stürzelberg, Benrath (Urdenbach), Zons, Baumberg, Monheim.**

Fahrplan v. 18. Okt. 1894 ab.

Düsseldorf-Heerdt-Neuss:

Ab Düsseldorf: 8.-, 10.10, 12.45, 3.-, 5.10, 7.30.
Ab Heerdt: 8.15, 10.25, 1.—, 3.15, 5.15, 7.45.
Ab Neuss: 6.30, 9.10, 11.20, 1.55, 4.10, 6.20.
Ab Heerdt: 6.55, 9.35, 11.45, 1.20, 4.35, 6.45.

Sonntags fällt die erste Tour nach und von Neuss-Heerdt aus.

Abfahrten in der Richtung nach Worringen.

von Düsseldorf	†11⁴⁵	5⁵⁰
„ Heerdt	†11³⁰	5⁴⁵
„ Hamm	†11⁴⁵	6—
„ Grimlingh.	†12¹⁵	6³⁰
„ Uedesheim	†12⁴⁵	7—
„ Stürzelberg	†1—	7¹⁵
„ Benrath	†1³⁰	7⁴⁵
„ Zons	†1⁴⁵	8—
„ Baumberg	†2—	8¹⁵
an Monheim	†2¹⁵	8³⁰

Abfahrten in der Richtung nach Düsseldorf.

von Monheim	†5³⁰	3—
„ Baumberg	†5⁴⁵	3¹⁵
„ Zons	†6—	3³⁰
„ Benrath	†6¹⁵	3⁴⁵
„ Stürzelberg	†6³⁰	4—
„ Uedesheim	†6⁴⁵	4¹⁵
„ Grimlingh.	†7—	4³⁰
„ Hamm	†7¹⁵	4⁴⁵
„ Heerdt	†7²⁰	5—
an Düsseldorf	†7⁴⁵	5¹⁵

An Sonn- und Feiertagen wird die erste Tour von Monheim zwei Stunden später gefahren. Zu der mit † bezeichneten Tour werden an Wochentagen Marktbillete zu ermässigten Preisen ausgegeben. Anlegestelle in Düsseldorf: **Rheinquai, oberhalb Damm- und Bäckerstr.-Ecke.** Die Fahrkarten müssen vor Anbordgehen der Dampfer bei den auf jeder Station befindlichen Fahrkarten-Ausgaben gelöst werden.

Cretschmar & Cie.,
Dampfschiffahrts-Gesellschaft mit beschränkter Haftung.